

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p>Inserate. die einspalt. Petitzeile 20 Pf. Reklamezeile 50 Pf. Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf. gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.</p>	<p>Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,</p>
--	--	---

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 48 Hirschberg, Dienstag, den 26. Februar 1907 95. Jahrgang

Ein Burenministerium in Transvaal.

Noch sind keine fünf Jahre verflossen, daß die letzten bewaffneten Buren der englischen Uebermacht sich unterwarfen und die Waffen strecken mußten. Damit war die freie Burenrepublik verschwunden; an ihre Stelle trat eine neue englische Kolonie. Es schien mit der Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Buren für alle Zeit zu Ende zu sein; es fehlte auch unter den ehemaligen Führern des Burenvolkes nicht an Leuten, die sich der Verzweiflung hingaben. Mancher von den im Felde so tapferen Generälen ist in der Fremde gestorben und verdorben. Aber die Masse des Burenvolkes verzagte auch jetzt nicht. Daß sie nie wieder imstande sein würden, sich von der englischen Kontrolle zu lösen, das begriff man freilich im Volke schnell genug. An gelegentlichen Rutschen zur Abschüttelung der englischen Herrschaft fehlte es allerdings nicht, aber die überwiegende Mehrzahl der Buren dachte garnicht daran, sich solchen tollkühnen Unternehmungen einzelner Desperados anzuschließen. Um so eifriger bemühte man sich aber, auf die Erfüllung der im Frieden von Vereeniging gegebenen englischen Versprechungen zu dringen und jede Möglichkeit auszunützen, um die Eigenart des Volkstums zu erhalten. Die burische Selbstverwaltung war das Ziel, da es die burische Freiheit nicht mehr sein konnte. So lange das konservative Ministerium Balfour in England am Ruder war, stießen diese Forderungen der Buren auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Unter allerlei Vorwänden wurden die Uebergangszustände verlängert, wobei besonders die Besitzer der Randminen jede Erweiterung der burischen Selbständigkeit aus begrifflichen Gründen bekämpfte. Mit dem Sturze des konservativen Regimes in England wuchsen die Aussichten der Buren auf die Erfüllung ihrer Forderungen. Das Ministerium Campbell-Bannerman konnte sich seinen Versprechungen nicht auf die Dauer entziehen, zumal die Buren klug genug waren, an ihrer Loyalität keinen Zweifel zu lassen. Auch die liberale Mehrheit des englischen Unterhauses hat sich durch die düsteren Cassandra-Prophezeien der Minenmilliardäre nicht abhalten lassen, der Gewährung einer Repräsentativverfassung für Transvaal zuzustimmen. So durften die niedergeworfenen aber nicht verzagenden Buren in den letzten Wochen die Wahlen zu dem neuen Landtag vollziehen, den künftig die Geschicke des Landes bestimmen soll. Und hier zeigte es sich von neuem, daß in dieser südafrikanischen Bauernbevölkerung ein starker Wille lebendig ist. Die burische Partei „Het Volk“ pflanzte ihre Fahne auf, und die ganze burische Nation folgte ihr. Die englische Partei mußte unterliegen. Das neue Parlament wird durch die Volkspartei bestimmt. Hier aber zeigte sich wieder die Achtung Englands vor dem Volkswillen. Es erschien als ganz selbstverständlich, daß auch in Transvaal, genau wie im englischen Mutterlande, das Ministerium der stärksten Partei entnommen wurde. Der englische Gouverneur Earl of Selborne ernannte ein rein burisches Ministerium mit General Louis Botha, dem Führer von „Het Volk“ an der

Spitze. Es ist derselbe Botha, der als Oberbefehlshaber der Buren den Krieg gegen die Engländer geführt hat. Er ist jetzt berufen, auf neuer Grundlage das Land zu organisieren und es einer neuen Blüte entgegenzuführen. Das ist ein erstaunlicher Wandel in so kurzer Zeit, der ebenso der Besonnenheit der Buren wie der politischen Klugheit der Engländer Ehre macht.

Die Lage der Lokomotivführer.

Die anhaltende Lebensmittelteuerung erfordert unabweislich eine Erhöhung der Bezüge aller Beamten und Angestellten, die in fester Befoldung stehen und deshalb nicht in der Lage sind, ihr Einkommen den Teuerungsverhältnissen entsprechend zu verbessern. Die Regierung erkennt auch an, daß eine Aufbesserung erfolgen muß. In Preußen sind im neuen Etat Gehaltserhöhungen für die Beamten im Außendienst vorgesehen, und dem Reichstag ist soeben eine entsprechende Vorlage für die Reichsbeamten zugegangen. Was geschehen soll, genügt aber in keiner Weise, um den vorhandenen Notständen Abhilfe zu schaffen. Unter der Teuerung leiden nicht nur die Beamten im Außendienst, sondern ebenso sehr die anderen Beamten, die im Innendienst beschäftigt werden.

Aber selbst die geringen Verbesserungen, die vorgeschlagen werden, sind infolge fiskalischer Kleinlichkeit recht fragwürdiger Natur. Ein drastisches Beispiel bieten die Gehaltserhöhungen, die den Lokomotivführern zuteil werden sollen. Man schreibt uns darüber:

Unter dem Vorzeichen einer Gehaltserhöhung werden tatsächlich die Lokomotivführer geschädigt. Seit vierzig Jahren haben die Gehaltsverhältnisse der Lokomotivführer keine Aufbesserung erfahren. Das Anfangsgehalt steht heute noch auf 1200 Mark, obwohl seit Festsetzung dieses Gehalts die Preise für Lebensmittel ganz bedeutend und namentlich die Fleischpreise um fast 50% gestiegen sind. Jetzt soll das Anfangsgehalt der Lokomotivführer von 1200 auf 1400 Mark erhöht werden, aber das Endgehalt soll bleiben und soll erst in einem 3 Jahre längeren Zeitraum erreicht werden unter Kürzung der Alterszulagen nach der zweiten Stufe von 200 Mark auf 150 Mark. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Regelung für den größten Teil der Lokomotivführer keine Aufbesserung, sondern eine empfindliche Schädigung bedeutet. Auch die Erhöhung des Anfangsgehaltes ist tatsächlich keine Verbesserung der heutigen Beförderungsverhältnisse. Jetzt wird der Heizer in der Regel bei einem Gehalt von 1250 Mark Lokomotivführer. Da nun bestimmungsgemäß der Beamte bei einer Beförderung eine Einbuße an seinem Gehalt nicht erleiden soll, so überspringt der Heizer bei seiner Ernennung zum Lokomotivführer die erste Gehaltsstufe von 1200 Mark und die zweite mit 1400 Mark einrangiert. Die jetzt vorgeschlagene Erhöhung des Anfangsgehaltes auf 1400 Mark hat also in Wirklichkeit keine praktische Bedeutung. Statt der Verschlimmerung, die jetzt geplant wird, und berechtigter Mißstimmung in den Kreisen der Beamten hervorgerufen hat, sollte eine gründliche Aufbesserung erfolgen, die sowohl den Teuerungsverhältnissen, wie den gestiegenen dienstlichen Anforderungen Rechnung trägt. Wohl kaum dürfte sich eine Beamtenklasse finden, an deren Leistungsfähigkeit so große Anforderungen gestellt werden wie an das Lokomotivpersonal, da sich die Verhältnisse in letzter Zeit sehr zu deren Ungunsten verschoben haben. Während die Konstruktion der Maschinen früher ein-

fach war, ist diese heute durch die moderne Technik eine ganz andere geworden, ist doch die Leistungsfähigkeit der neuen Maschine zum großen Teil auf das Doppelte gesteigert, wodurch Lokomotiven und Personal erspart werden. Bei Personenzügen sind die Lokomotiven außerdem mit Einrichtung zum Bremsen und Heizen der Züge ausgerüstet. Mit der Steigerung des Verkehrs und der Lokomotivkraft hat die Vergrößerung der Bahnhöfe, Signaleinrichtungen und bedeutende Kürzung der Fahrzeiten gleichen Schritt gehalten. Hierdurch werden an die Umsicht und Aufmerksamkeit der Lokomotivführer gleichfalls viel größere Anforderungen gestellt, so daß die Dienstleistung auf der Lokomotive die aufreibendste und schwierigste im ganzen Eisenbahnbetrieb ist. Es wird nicht verkannt, daß in den letzten Jahren die Dauer der Dienstjahren verkürzt wurde. Es dürfte aber zu erwägen sein, daß diese Verkürzung durch viel stärkere Leistung aufgewogen wird, es wäre also eine solche Dauerleistung wie in den früheren Jahren heute unmöglich. Bedenkt man, daß der Führer in der Regel 12 Jahre Heizerdienst (einschließlich der Hilfsheizerjahre) geleistet, bevor seine Beförderung erfolgt, so ist es leicht verständlich, daß er fast verbraucht ist, ehe er in sein Amt eintritt. In früheren Jahren wurde der Lokomotivbeamte nach ein- bis dreijähriger Heizerzeit Lokomotivführer, kam als junger Mann mit noch frischen Kräften in seinen Beruf und konnte sich des Genusses des Höchstgehaltes lange erfreuen, bevor er in den Ruhestand versetzt wurde. Heute erfolgt die Pensionierung meistens in jüngeren Jahren, sehr oft vor Erreichung des Höchstgehaltes. Dabei sind auch sonst Verschlechterungen in den Bezügen eingetreten, so durch die vor Jahren eingeführte anderweite Berechnung der Kohlen- und Oelprämien und anderer Nebengebühren. Es erscheint dringend erforderlich, die Nebengebühren gleichmäßig zu gestalten. Heute bestehen so große Unterschiede in dieser Beziehung, daß sie stellenweise bis zu 800 Mark das Jahr betragen bei Führern ein und derselben Direktionsbezirke.

Wir hoffen, daß eine gründliche Besprechung der Angelegenheit im Landtag erfolgt und baldigt Abhilfe geschaffen wird, das verlangt nicht nur das berechnete Interesse der Beamten, sondern auch die Rücksicht auf die Sicherheit des Verkehrs.

Das Reichstagspräsidium beim Kaiser.

Der Kaiser hat am Sonntag das Präsidium des Reichstags im Schloß empfangen. Der Empfang währte ungewöhnlich lange, über eine Stunde. Der Kaiser sprach sich dabei wiederholt hocherfreut über den Ausfall der Wahlen aus. Auch das Ausland müsse den Ausfall der letzten Wahlen nach der Stimmung bewerten, die in nationalen Dingen die Mehrheit des deutschen Volkes beherrsche, und eine solche Wahrnehmung könne nicht anders als eine rückwirkende Kraft ausüben auf die Stellung der anderen Mächte Deutschlands gegenüber. Dabei nahm der Kaiser Gelegenheit, über das allgemeine Wahlrecht zu sprechen, und er gelangte zu dem Schluß, „daß dieses so vielfach angefeindete Wahlrecht sich durchaus bewährt habe“. Mit besonderer Lebhaftigkeit beschäftigte sich der Monarch mit dem Ausfall der Wahlen im Königreich Sachsen. Gleich nach der Hauptwahl, so erzählte der Kaiser, habe er sich mit dem König, als dieser am 27. Januar nach Berlin gekommen war, über die Wahlen in Sachsen ausgesprochen, und da sei es ihm interessant gewesen, zu bemerken, wie gut sich der König über die Persönlichkeiten der Abgeordneten, bezw. der Kandidaten unterrichtet gezeigt habe. Eines sei jedenfalls festgestellt und festzuhalten als das lehrreiche Ergebnis der letzten Wahlen, und dieses eine sei die Tatsache, daß der Anprall der Sozialdemokratie zerschelle, sobald die bürgerlichen Parteien sich zusammenschließen. Bezüglich des Zentrums ließ der Kaiser durchblicken, daß ihm die Verschiedenheit zwischen der regierungsfreundlichen Haltung des Episcopats und der der Zentrumspartei nicht entgangen sei. Auf diese Verschiedenheit wies der Monarch die Hoffnung auf eine künftige erspriechliche Politik des Zentrums. Die weltpolitische Lage berührte der Kaiser ebenfalls. Er zeichnete in großen Umrissen die Konstellation der Mächte, wie sie nach den Ereignissen im fernem Osten und durch diese sich ergeben habe. Das Fazit seiner Betrachtungen zog er in einem für die Erhaltung des Friedens höchst günstigen Sinne. Auch die Entwicklung unserer Kolonien wurde von ihm erörtert. Auch an Bemerkungen persönlicher Art ließ es der Kaiser nicht fehlen. Den Präsidenten Grafen Ido Stolberg-Wernigerode begrüßte der Monarch als alten Bekannten. Dem ersten Vizepräsidenten, Professor Baasche, gegenüber brachte er das Gespräch auf dessen Sohn, den Oberleutnant z. S. Baasche. Dem zweiten Vizepräsidenten, Stadthalter Rämpf, hatte der Kaiser mit den Worten begrüßt, daß er sich freue, den Vertreter des ersten Berliner Reichstagswahlkreises, in welchem er selbst ja wohne, willkommen heißen zu können. Er sei aber auch überzeugt, daß die wahlberechtigten Mitbewohner des Schloßbezirks ihre Schuldigkeit getan haben, um ihm, Herrn Rämpf, zum Siege zu verhelfen.

Deutsches Reich.

— Ein „Antikatholischer Reichsverband“ ist in Berlin gegründet worden. Er will, unter Ausschluß konfessioneller Streitigkeiten und parteipolitischer Bestrebungen, die ultrakatholische Gesinnung in allgemein politischer und kultureller Beziehung beleuchten und ihr durch den Nachweis dieser Gefährlichkeit entgegenzutreten.

— Oberkirchenrat und Dessenlichkeit. Wie man sich erinnern wird, haben aus Anlaß der Nichtbestätigung des Pfarrers Cesar 147 preussische evangelische Geistliche eine Erklärung veröffentlicht, „daß sie grundsätzlich mit Pfarrer Cesar übereinstimmen in der Anwendung moderner theologischer Erkenntnis auf ihre Stellung zum Bekenntnis, und daß sie auch fernerhin in ihrer amtlichen Wirksamkeit den Standpunkt vertreten, überhaupt auf diese Weise dem Evangelium am besten zu dienen.“ Diese Erklärung ging auch dem Oberkirchenrat zu, der nun mit einem Erlaß antwortet, worin die Geistlichen vor öffentlichen Demonstrationen gewarnt werden. Der Erlaß variiert in den verschiedensten Formen die Klage, daß jene Geistlichen nicht einzeln submissiv ihr Herz dem Oberkirchenrat ausgeschüttet und seine Antwort erwartet hätten, sondern sich an die Öffentlichkeit gewandt haben. Der Oberkirchenrat zieht aber dabei nicht in Betracht, daß es außer dem Verhältnis des Geistlichen zur vorgesetzten Behörde auch noch ein anderes gibt, nämlich das des Geistlichen zu seiner Gemeinde, und daß daher jene 147 Pfarrer, wenn sie mit einem nichtbestätigten Geistlichen theologisch übereinstimmen, die Pflicht hatten, ihren Gemeinden, also der Öffentlichkeit, das zu sagen. Der Oberkirchenrat ist übrigens nicht immer öffentlichen Demonstrationen so abgeneigt gewesen wie in diesem Falle. Die „Positiven“ haben in den letzten Jahren wiederholt sehr öffentlich demonstriert. So gab es z. B. im Mai 1905 in Berlin eine große Versammlung, die gegen den liberalen Protestantismus protestierte, und daran beteiligten sich oberste Kirchenbehörden; dafür hatte der Oberkirchenrat keine Mißbilligung. Mit dem Fall Cesar befaßte sich vor einigen Wochen in Dortmund eine große positive Versammlung, an der zahlreiche Geistliche teilnahmen; das war in den Augen des Oberkirchenrats wahrscheinlich keine öffentliche Demonstration! Das Maß ist eben nicht dasselbe, je nachdem es sich um Orthodoxe oder Liberale handelt.

— General Keim hat gegen den „Bayerischen Kurier“ und die „Germania“ die Beleidigungsklage angehängt und gegen sich selbst beim Generalkommando des 3. Armeekorps eine ehrengerichtliche Untersuchung beantragt. Für den letzteren Zweck stellte er ausdrücklich sämtliche Konzepte der in der Wahlanglegenheit von ihm geschriebenen Briefe — sowohl die privaten als auch die in seiner Eigenschaft als Mitglied des Präsidiums des Deutschen Flottenvereins gewechselten — zur Verfügung, also auch diejenigen, die der „Bayerische Kurier“ bis jetzt noch nicht veröffentlicht hat.

— Die Unterwerfung der Bondelzwarts. Das zwischen Oberleutnant von Estorf und den Bondelzwarthottentoten mit Zustimmung des Obersten von Deimling abgeschlossene Unterwerfungsabkommen vom 23. Dezember 1906 enthält u. a. folgende Punkte:

Die Bondelzwarthottentoten unterwerfen sich der deutschen Regierung. Sie liefern alle Gewehre und die Munition ab. In Zukunft dürfen sie weder Gewehre noch Munition führen. Den Bondelzwarts werden bestimmte Orte als Wohnplätze angewiesen, die sie ohne Paß nicht verlassen dürfen. Zum Lebensunterhalt bekommen die Bondelzwarts Fiegen und Schafe, welche Regierungseigentum sind. Der Nachschuß gehört den Bondelzwarts. Der Kapitän der Bondelzwarts erhält 300 Stück Kleinwied als freies Eigentum. Dieses Abkommen bezieht sich nicht nur auf diejenigen Bondelzwarts, die sich bereits gestellt haben, sondern auch auf die, die sich noch stellen wollen, also auch auf Morris, Joseph Christian und ihren Anhang. Die Interessen der Bondelzwarts werden durch einen Offizier oder Beamten vertreten.

— „Schwarze Listen“ für Geistliche. Wie der „Trierischen Landeszeitung“ mitgeteilt wird, hat dieser Tage der Regierungspräsident von Trier in einer Geheimverfügung die Landräte um Ermittlung von Vorfällen ersucht, in denen Beamte und Geistliche im verflochtenen Wahlkampf in regierungsfreundlichem Sinne gewirkt haben. Es sollen nur solche Vorfälle mitgeteilt werden, die gegebenen Falles zurechenbar nachgewiesen werden können. Die „Germania“ nimmt an, daß der Regierungspräsident von Trier allein eine solche Verfügung nicht hat ergehen lassen, sondern daß er aufgrund einer allgemeinen ministeriellen Anweisung vorgegangen sein wird. Wir beurteilen selbstverständlich die Eingriffe der Geistlichen in die Wahlfreiheit der Bürger mit derselben Entschiedenheit wie die Wahlbeeinflussungen von Landräten und anderen Regierungsbeamten. Das hindert uns aber keineswegs, das System der schwarzen Listen, das die Regierung jetzt gegenüber den für das Zentrum agitierenden Geistlichen zur Anwendung bringt, als durchaus verwerflich zu bezeichnen. Derartige schwarze Listen, deren Inhalt sich der Kontrolle entzieht, öffnen jeder gewissenlosen und unverantwortlichen Denunziationslust Tor und Tür.

— Der Zeugniszwang der Abgeordneten. Nunmehr brachten in Anlehnung an den bekannten Antrag Ablaß die Nationalliberalen im Reichstage einen Antrag ein, der die schleunige Vorlage eines Gesetzesentwurfes verlangt, durch den die Berechtigung der Mitglieder des Reichstages oder anderer gesetzgebender Versammlungen sicher gestellt wird, wegen Desjenigen, was ihnen in der Ausübung ihres Berufes anvertraut worden ist, oder was sie in Ausübung ihres Berufes anderen anvertrauten, das Zeugnis zu verweigern.

— Geheimrat Dr. Seig, der anlässlich der mannigfaltigen Kolonialskandale so Vielgenannte, sollte wieder einmal „Blätter“

meldungen zufolge, zum Gouverneur von Kamerun ernannt sein, und zwar sollte seine Abreise nach der Kolonie schon in nächster Zeit erfolgen. Die „Nationalztg.“ erfährt, daß Dr. Seiz nicht nach Kamerun gehen wird, weil er „nach wie vor in der Kolonialabteilung unentbehrlich“ sei. Es sei keinesfalls vor dem Herbst daran zu denken, daß Dr. Seiz seinen jetzigen Posten verlassen werde.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, der sich die Forderung des Verkehrswezens ganz besonders angelegen sein läßt, hat an den Staatsekretär des Reichspostamtes in Berlin eine Eingabe gerichtet, in welcher er die Einführung eines Einkloppaketes mit dem Frankobetrag von 30 Pfennigen durch alle Zonen und ohne Begleitadresse befürwortet. Er weist darauf hin, daß bei einem großen Teile aller Branchen unserer Industrie ein Mittelweg zwischen der Warenprobe und dem teuren Postpaket vermieden wird, da bei Versendung derartiger Waren über die erste Zone hinaus der zu zahlende Frankobetrag sehr oft den Handelswert der Ware selbst übersteigt. In Frage kommt der Versand von Reparatur- und sonstigen Einzelteilen für Fahrräder, Motorfahrzeuge etc., ferner von Stempel, Schmutzfächern, Uhren, Stahlfedern, Nagelwaren, Ansicht- und Visitenkarten, Blumen und Federn, desgleichen Musikwaren etc. Einen großen Fortschritt würde das Einkloppaket für alle diejenigen Handelszweige bedeuten, welche ihre Waren ihren Käufern vorher bemustern müssen. Desgleichen führt der Verband in seiner Eingabe aus, daß auch technische Schwierigkeiten nicht entstehen können, und auch ein Ausfall der Einnahmen nicht zu befürchten ist. Sicherlich werden die industriellen Firmen dem Verbands für dieses Vorgehen dankbar sein, und wir wollen hoffen, daß die Eingabe von Erfolg begleitet ist. By der am 21. Januar stattgefundenen Konferenz im Eisenbahnministerium in Berlin, die Herabsetzung des Gepäckspreises in den untersten Grenzen betreffend, hatte der Verband gleichfalls eine Eingabe an das Eisenbahnministerium ergehen lassen, in der er zu dieser Herabsetzung Stellung nahm und folgende Sätze: „für die ersten 25 Kilo um die Hälfte, für die zweiten um ein Drittel des jetzt vorgesehenen Betrages“ vorschlug.

Ausland.

Oesterreich - Ungarn.

Eine Zentralkommission für Wohnungsreform ist Sonntag in Wien in einer Versammlung, an der zahlreiche Vertreter der staatlichen und der Selbstverwaltungsbehörden sowie viele Interessenten teilnahmen, begründet worden.

Die ruthenischen Studenten, die in Lemberg zum Protest gegen die polnische Polizeivillkür im Gefängnis einen Hungerstreik veranstalteten, sind jetzt sämtlich auf Veranlassung des österreichischen Justizministers freigelassen worden.

Frankreich.

Die Verständigungsverhandlungen zwischen Kirche und Regierung sind ins Stocken geraten und sie werden allem Anscheine nach nicht wieder aufgenommen werden. Es haben sich nämlich in bezug auf die Kirchenpachtverträge zwei ernste Anstöße herausgestellt. Der erste betrifft die Kosten der Reparaturen. Die Vertreter der Kirche haben ursprünglich zugestanden, daß der Geistliche, der die Kirche benützt, auch für die Reparaturen aufzukommen habe. Nachträglich aber stellten sie die Bedingung, daß die Gemeinde die Reparaturkosten tragen solle, was die Regierung ablehnt. Der zweite Anstoß ist die Bedingung der Regierung, daß keine Ausländer und keine Mitglieder aufgelöster oder nicht genehmigter Orden als Pfarrer angestellt werden dürfen, eine Bedingung, die von den Vertretern der Kirche, wie aus der Sprache ihrer Organe hervorgeht, glatt abgelehnt und sogar wie eine schwere Beleidigung zurückgewiesen wird. Aber gerade in diesem Punkte sind die Erklärungen der Regierung formell. In seiner Rede am Dienstag hat der Kultusminister wörtlich gesagt: „Es liegt die Gefahr nahe, daß fremde Priester in die Pfarreien geschickt werden. Wir müssen also sehr vorsichtig sein, denn hier haben wir ein nationales Interesse zu schützen. Wir können nicht im voraus sagen, daß wir diesen oder jenen Priester, der mit Kampfabichten kommt, anstellen werden, aber wenn er im Vertrag nicht ausgeschlossen wird, können wir uns seinem Eintritt nicht widersetzen. Wird seine Haltung beunruhigend, so haben wir allerdings noch Mittel zur Verfügung, aber wir möchten sie nicht gerne anwenden gegen einen Priester, der mit unserer Unterschrift angestellt ist. Wir müssen also eine Vorsichtsmaßregel anwenden und außerdem gibt es Gesetze, für deren Aufrechterhaltung wir zu sorgen haben. Da ist zum Beispiel das Gesetz über die Kongregationen, auf das sich auch das Gesetz von 1905 bezieht. Wir haben nicht das Recht, es verletzen zu lassen, weder direkt noch indirekt; und damit müssen wir uns beschäftigen. Wir wollen nicht, daß unter der Form und durch das Mittel der Nutznießungsverträge zum Nachteile des weltlichen Merks die Kongregationen wieder hergestellt werden.“ Die ganze republikanische Majorität hat dieser Erklärung lebhaften Beifall gespendet; die Verpflichtung der Regierung, an ihrer Bedingung festzuhalten, ist also klar und deutlich.

Marokko.

Seit einigen Tagen sind die Vertreter der Mächte und die Delegierten des Sultan in engere Beziehungen zu einander getreten. Es sind bereits gemeinschaftliche Kommissionen zur Durchführung

der auf der Konferenz von Algeciras beschlossenen Reformen gebildet worden.

Rußland.

Eine Bombe wurde in Odessa auf den Polizeimeister von Gesberg geworfen. Gesberg wurde schwer verwundet. Sein Kutscher wurde betäubt, die Equipage gänzlich zerstört. Der Attentäter ist auf einer vorbereiteten Drohschle entflohen.

Die Höllemaschinen, die jüngst im Hause des Grafen Witte entdeckt worden sind, waren, wie jetzt festgestellt ist, mit je 3 1/2 Pfund Explosivstoff von gewaltiger Kraft geladen. Eine Explosion hätte zweifellos infolge Erwärmung oder durch Erschütterung erfolgen müssen. Durch die Uhrwerke, mit denen die Höllemaschinen ausgerüstet waren, konnte eine Explosion nicht herbeigeführt werden, denn der Mechanismus war ungeschickt zusammengesetzt. Wäre eine Explosion erfolgt, so würde ein Teil des Hauses und selbst die Hauptmauern zerstört worden sein.

Ueberfallen wurden Sonntag in Lodz zwei Fabriken von etwa 30 bewaffneten Personen. Es gelang den Tätern zu entkommen, nachdem sie bedeutende Summen geraubt und den Sohn eines Fabrikbesizers tödlich verwundet hatten.

England.

Die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht, wenn auch in verschleierter Form, ist das Ideal des Kriegsministers Haldane. Er erklärte, er habe, wenn das Parlament zustimme, die Absicht, an das Land wegen Schaffung einer nationalen Armee zu appellieren, nicht im Geiste des Militarismus, sondern weil er der Ueberzeugung sei, daß die zur Landesverteidigung organisierte männliche Bevölkerung des Landes eine der besten Bürgschaften des Friedens sei.

Italien.

Im Vatikan kann man sich noch immer nicht darein finden, daß der Papst von den Mächten nicht als Souverän betrachtet wird. Man hofft dort noch immer, daß der russische Staatsrat v. Mertens, der auf seiner Friedenspropagandareise gegenwärtig in Rom gelandet ist, der Kurie einen Besuch abstatten werde, um sie zur Teilnahme an der Haager Konferenz einzuladen. Korrekter Weise hat v. Mertens im Quirinal erklärt, daß er keinen derartigen Auftrag vom Zaren erhalten habe.

Die Steuerunruhen in Calabrien steigern die Heftigkeit der Volkswutausbrüche von Tag zu Tag. In Fiollitta griff die Volksmenge die Wohnung des Steuerbeamten an und steckte sie in Brand, wobei alle Akten vernichtet wurden.

Tagesneuigkeiten.

Am spanischen Königshofe trifft man, wie aus Madrid berichtet wird, umfassende Maßnahmen, um beim Eintritt des freudigen Ereignisses, dem die junge Königin entgegensteht, würdig vorbereitet zu sein. Mehr als hundert Spanierinnen sind rastlos damit beschäftigt, eine Ausstattung herzustellen, die eines königlichen Babys auch würdig ist. Prinzessin Beatrice, die Mutter der Königin, hat eine lange Reihe englischer Babyleidermodelle geschickt, aber alle Verzierungen und Spitzen sollen spanischen Ursprungs sein. Die Taufkleider werden die gleichen sein, wie die von Alfons XIII. getragenen, eine wundervolle Kombination von handgearbeiteten Spitzen von fabelhaftem Wert. Königin Vittoria hofft zuberichtlich, ihr Kind selbst nähren zu können. Ihr englischer Leibarzt, Dr. Glendinning, erklärt, die hohe Frau sei tatsächlich so gesund und kräftig, daß sie dem Beispiele der Königin Viktoria von England und aller britischen Prinzessinnen hierin folgen könne. Natürlich macht diese Neuerung im Palast viel von sich reden und man will es nicht glauben, daß die sorgsam ausgewählten Ammen unberichteter Dinge wieder in ihre Heimatsdörfer geschickt werden, wo sie von der bösen englischen Königin erzählen werden, die geizig sei und sparen wolle. Bisher haben die spanischen Königinnen ihre Kinder noch stets der Amme anvertraut, die der Arzt nach sorgfältigen Nachforschungen in irgend einem Dorfe Asturiens oder Santanders ausgewählt hatte. Diese Amme nimmt dann eine Vorzugsstelle unter den Bedienten der königlichen Familie ein, und sie weiß das meist auch gehörig auszunutzen und tyrannisiert das ganze Haus. König Alfons wird heute noch von den häufigen Besuchen seiner Ex-Amme heimgesucht und man erwartet von ihm, daß er ihre ganze Familie bis in die fünfte Generation unterstütze und beschütze.

Ein tragisches Schicksal hat eine wohlhabende Familie in Nollinghausen bei Reddinghausen ereilt. Deren Sohn war in der letzten Kälteperiode im Freien tot aufgefunden worden; wie sich später herausstellte, war der Knabe ertrunken. Unter dem Verdacht, seinen Sohn ermordet zu haben, war der Vater des Knaben verhaftet worden. Als der Mann jetzt als schuldlos entlassen aus dem Gefängnis heimkehrte, war seine Frau unter der Wucht der Schicksalschläge in Wahnsinn verfallen.

Die Totenwache des Enkelkinds. Die 70jährige Germaine Estagnac bewohnte in Marseille ein Häuschen, das ihr 65jähriger Enkelsohn Jules mit ihr teilte. Als die alte Frau tagelang nichts von sich hören ließ, holten die Nachbarn die Mutter des Kindes herbei und man öffnete die Tür. Man fand die Alte tot im Bette, den Kleinen total erschöpft bei ihr lauernd. Nach Aussage des Arztes war der Tod der Greisin vor 10 Tagen eingetreten und die ganze Zeit über hatte der Kleine bei ihr gewacht. Er hatte seit vier Tagen nichts gegessen. Er glaubte, Großmutter schlafe, und da sie ihn früher ausgezankt hatte, als er sie einmal weckte, so habe er eben gewartet, bis sie von selbst aufwachen würde.

Durch Lawinen wurden in Gliranger im norwegischen Amt Romsdal vier Bauerngüter durch Schneesturz zerstört. Alle Gebäude wurden fortgerissen; auf einem Gute sind drei Personen getötet worden. Auf einem anderen werden zehn Personen vermisst. Der Viehstand ist zumteil umgekommen. — In Beerberg (Tyrol) sind drei Kinder von einer von einem Hausdach kommenden Lawine erschlagen worden. In der Nähe von Vent im Oetztales wurde ein mit Maultieren bespanntes Bauernwerk und in der Nähe von Priemiro zwei Arbeiter von einer Lawine verschüttet. In beiden Fällen hofft man die Rettung ermöglichen zu können.

Die Wölfe auf der Eifel. Nachrichten aus einzelnen Eifelbüchern zufolge machen die durch den strengen Winter in die Dörfer getriebenen Wölfe sich in unangenehmster Weise bemerkbar. Der Meister Kreuz aus Esborn wurde, nach dem „Total-Anzeiger“, auf dem Heimwege vom Truppenübungsplatz Esborn von zwei Wölfen angefallen. Er rettete sich, indem er einen Baum bestieg, während die Wölfe unter ihm Wache hielten. Auf seine Hilferufe eilten drei Soldaten von der Wache des Truppenübungsplatzes herbei, die ihn aus der fatalen Lage befreiten. Unterhalb Daun fiel ein Wolf ein Karrenpferd an. Durch das Dazwischentreten mehrerer Landwirte wurden die Bestien verschüht. In den Ardennen zeigten sich kleine Rudel Wölfe, die sich bis in die Einzelgehöfte zeigten.

Verschüttet. In dem Duar Mechahalla der gemischten Gemeinde Laverdure in Algerien stürzte infolge des schlechten Wetters mehrere Hütten ein. 31 Leichen wurden bereits geborgen; man befürchtet, daß noch eine große Zahl Opfer unter den Trümmern liegt.

Ein gewaltiger Zyklon hat auf den Südsjeln der Philippinen große Verheerungen angerichtet. 200 Personen sollen umgekommen sein, während tausende obdachlos sind.

Wieder eine Schiffskatastrophe. Freitag abend ist bei Kap Claphonissi der österreichische Dampfer „Imperatrix“, der mit 124 Mann Besatzung und 20 Passagieren auf der Fahrt nach Bombah war, auf eine Klippe aufgefahren und binnen kurzer Zeit gesunken. Nur das Vordersteck blieb über Wasser. Zur Hilfeleistung führen alsbald das italienische Kriegsschiff „Curtatone“, das französische Stationschiff „Faucon“ und der Dampfer „Castore“ von Kanea ab. Es gelang denn auch, Sonntag vormittag 104 Personen, darunter sämtliche Passagiere zu bergen. Vierzig Mann der Besatzung sind jedoch ertrunken. Die Ursache des Schiffsbruchs scheint schwere See zu sein. Das Vollschiß „Timaru“ aus Drammen ist während des Schneesturmes in der Nordsee bei Fjaltring gesirandet. Die ganze, zwanzig Mann starke Besatzung ertrank.

Die Katastrophe an der holländischen Küste

ist, wie jetzt allgemein angenommen wird, auf einen Bruch der Steuerkette zurückzuführen. Die Helden des Tages sind jetzt die beiden Retter Sperling, Vater und Sohn, und Prinz Heinrich der Niederlande. Sämtliche Blätter sind voll des Lobes über die Haltung des Prinzen bei der Rettung der Schiffbrüchigen. Sonnabend abend 7 Uhr brachten Tausende dem Prinzen vor dem Schlosse Guldigungen. Man sang nationale Lieder. Beim Erscheinen der Königin und des Prinzen erschollen brausende Bravorufe. Der Prinz dankte und brachte den tapferen Rettern ein Hurra aus, in das die Menge begeistert einstimmte. Später abends wurde dem Prinzen ein Fackelzug gebracht.

Die Qualen der Schiffbrüchigen

sind nach den Erzählungen der Geretteten furchtbar gewesen. Die Damen erzählten unter anderem, daß die arme Grünberg bei dem Anblick der auf dem Deck liegenden Leichen wahnsinnig wurde und sich mit Kreischen auf jede Leiche stürzte. Das Ehepaar Rank starb vor Kälte und Hunger. Einen herzzerreißenden Anblick bot das Kind Wennberg, das sich mit beiden Händen an die Schiffsbrüstung angeklammert hatte und dort angefroren war, von einer Sturzstelle aber losgerissen und in die weite See gespült wurde.

Die geretteten Frauen haben sich trotz der ausgestandenen Qualen und obgleich viele Hände und Füße erfroren haben, verhältnismäßig rasch erholt. Die ersten Worte, die Frau Schröter sagte, waren: „Ach, wir sind so hungrig! Wann das Unglück geschah,“ fuhr sie fort, „kann ich genau nicht sagen, aber nie werde ich die furchtbaren Stunden der Angst und Verzweiflung vergessen, die wir durchmachten, während wir die heldenmütigen Mannschaften der Rettungsboote und Schleppdampfer sich abmühen sahen, im Kampfe mit den Wogen, uns dem Tod zu entreißen. Am Mittwoch nacht stieg unsere Angst aufs höchste, der Sturm schien furchtbarer zu sein als je zuvor. Haus hohe, eiskalte Wogen brachen jede Minute über das Schiff herein, der tröstliche Anblick der Lichter von Hoel van Holland wurde uns durch den dichten Schneesturm entzogen. Etwa um 1/2 8 Uhr morgens hörten wir das Heulen der Sirene des ankommenden Schwester Schiffes der „Berlin“, „Wienna“.

Eine andere Gerettete, Fräulein Bittel erzählte: „So oft wir ein Fahrzeug vorbeikommen sahen oder hörten, riefen wir es laut an, denn wir fürchteten, man nehme an, daß nichts mehr zu retten sei. Ich mußte zusehen, wie Frau Vertram und fast alle meine Bekannten von der See weggespült wurden und ertranken. Als unsere Retter gekommen waren, ver-

folgten wir ihr Tun mit atemloser Spannung; als wir schließlich ihre Maßnahmen begriffen und uns klar wurde, daß Aussicht auf Rettung unseres Lebens da war, trauten wir kaum unseren Augen. Wir waren von Frost, Hunger, Erregung und Mühlsal so erschöpft, daß auch die Freude, das Leben wieder zu haben, kein Lächeln auf unser Antlitz, kein Wort auf unsere Lippen brachte.

Das gerettete Fräulein Gäbler erzählte, daß es furchtbar gewesen sei, zu sehen, wie in den ersten Stunden nach der Katastrophe noch immer Männer und Frauen über Bord geschlagen wurden, bis nur noch 15 übrig blieben, von denen schließlich wieder kurz vor der Rettung eine Dame weggespült wurde. Die kleine Gruppe klammerte sich aneinander, denn die meisten hatten keine Kleider. Fräulein Gäbler hatte schließlich nur noch Hemd und Hosen an und lauerte an der Wand. Auf ihren Beinen, die anschwellen, standen mehrere Männer, da kein Platz vorhanden war. Alle waren mehr oder weniger unbedeutet und litten sehr durch Sturm, Feuchtigkeit und Kälte.

Der Matrose Fischer, der sich unter den Geretteten befindet, sagte: „Herr Wennberg starb an Hunger und Erschöpfung kurz vor unserer Rettung. Er starb in den Armen seiner Ehefrau, deren Verzweiflung schrecklich war. Als das Schiff scheiterte, waren wir 25 im Rauchsalon. Zehn starben kurz nacheinander an Hunger und Erschöpfung und wurden von den Sturzwellen fortgespült, bis wir nur 15 waren. Wir saßen eng aneinander gepreßt, um uns gegenseitig zu wärmen, denn die furchtbare Kälte bereitete uns große Schmerzen. Mehrere sind buchstäblich zu Tode gefroren.“

Schwimmend hat sich eine ganze Anzahl Männer zu retten versucht, sie sind aber alle von den Wellen an die Mole geworfen und hier zerschmettert worden.

Die Rettung der drei letzten Ueberlebenden

vom Bruch des Dampfers ist vornehmlich der Initiative des Kapitäns Sperling aus Dordrecht zu danken, dessen Schiff im Hafen von Hoel ankerte und der den Kapitän des Schleppdampfers „Wotan“ versankte, auf diesem gemeinschaftlich mit ihm und seinen drei Neffen einen entscheidenden Versuch zur Bergung der noch auf dem Bruch kampierenden Frau Wennberg, Fräulein Theil und des Kindermädchens Lina Rippler zu wagen. Kapitän Sperling erzählte: „Bei nachlassendem Sturm dampfte der „Wotan“ die Mole entlang bis zur Wale. Der Pier stand noch etwa drei Fuß unter Wasser. Am Molentopf sprangen wir in ein Boot, und es gelang uns, es an der Wale zu befestigen. Zum Glück befand sich daran noch das Seil vom getriggen gegliederten Rettungswerke, an dem wir zu den Schiffsrüchigen hinüberzuklettern vermochten. Wir fanden sie, vor Kälte zitternd, dicht zusammengekauert! Etwa ein Dutzend Leichen Erfrorener lag um sie herum! Als wir die Reeling überstiegen, stürzten die Frauen unter Weinträmpfen auf uns, so daß wir Mühe hatten, sie zu beruhigen, bevor wir etwas weiteres zu ihrer Rettung tun konnten. In ihren vom eiskalten Wasser durchtränkten Kleidern halb erstarrt, klammerten sie sich so fest an uns, daß wir uns eine Zeitlang selbst kaum rühren konnten! Lina Rippler riet schließlich, das vor Erschöpfung schon halb leblose Fräulein Theil zuerst in Sicherheit zu bringen. Ich knüpfte also aus Launen einen Korb, befestigte ihn mit einem laufenden Knoten am Hauptseil, hob Fräulein Theil hinein, warf meinen an der Wale wartenden Neffen die Leitleine zu und ließ das Fräulein von ihnen auf den Pier hinüberziehen. Frau Wennberg, die unablässig in Verzweiflung um ihren ertrunkenen Mann und ihr totes Kindchen jammerte, wurde auf dieselbe Weise gerettet. Dann kam Lina Rippler, die weniger Arbeit machte, da sie kräftiger und noch zu gehen imstande war. Vom Pier aus wurden alle drei erst ins Boot, von diesem an Bord des „Wotan“ und schließlich gleich den anderen Geretteten nach dem Hotel Amerika gebracht.

Zufalls-Rettungen.

Verschiedene Passagiere, die das Schiff hatten benutzen wollen, hatten glückliche Rettungen. Ein Herr Deterding hatte sich eine Kabine auf der „Berlin“ bestellt. Er ist Manager der Asiatischen Petroleumgesellschaft. Im letzten Augenblick telephonierte ihm seine Frau, der Sturm sei zu mächtig, er möge nicht reisen. Er beruhigte seine Frau und wollte die Reise antreten, als er noch einmal ans Telephon gerufen wurde, wo ihn seine Gattin diesmal herzlich und dringend bat, seinen Plan aufzugeben. Er tat es und wurde so gerettet. Ein anderer Passagier erhielt von seiner Frau in der letzten Minute ein Telegramm mit der Mitteilung, daß seine Großmutter gestorben sei. Er gab seine Fahrt sofort auf, um nach Hause zu reisen. Ein Stockbroker namens Marx ließ sich ebenfalls im letzten Augenblick von der Reise abhalten. Ein bekannter Kaufmann aus Birmingham wurde im letzten Augenblick durch Geschäfte aufgehalten. Die Pianistin Irene Scharrer wollte nach Berlin reisen, verlegte sich auf dem Wege durch Fall ihren rechten Arm und schob die Reise deshalb auf. Herr Selter und ein anderer Musiker waren sehr unangenehm berührt, daß sie den Zug nach Herwich um eine Minute verspäteten. Sie entgingen dadurch dem sicheren Tode. Unglücklicher war ein anderer Herr, dessen Namen nicht festgestellt ist. Er erzählte, als er sein Billett löste, er reise in der Regel über Bliffingen, wolle aber einmal eine Abwechslung haben.

lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 26. Februar 1907.

(U m j a u.) Im Anschluß an unsere Ausführungen über den Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Sperling, den er am Sonnabend nachmittag über die Verjüngung des Cavalierberges hielt, seien noch einige Punkte aus der Debatte herausgegriffen.

Herr Ahrens bemerkte, daß wohl volle Einigkeit darüber herrsche, daß Auslichtungen gemacht werden müßten, doch sei er anderer Meinung. Die Sparjammer der Promenadendeputation, die der Vortragende anerkannt habe, sei gerade ein schwerer Fehler. Der Cavalierberg, das Juwel unserer Stadt, müsse auf der Höhe der Zeit gehalten werden; eher solle man die neuen Anlagen ganz beiseite lassen als bei den alten sparen. Es sei auch ein Fehler, die ganze Arbeit in sechs Jahren machen zu wollen. Wenn man jährlich und dauernd daran arbeiten würde, würde man das Publikum nicht so beleidigen. Die kleinen Fichten im Engen Weg ständen viel zu eng, und insolge dessen drohe auch die Gefahr der Fichtenlaus; es sollte auch in den jüngeren Beständen mehr gelichtet werden. Die Tannen sollten mehr freigelegt werden, damit sie im späteren Alter mehr Schutz abgeben könnten; ebenso es mit den edleren Koniferen, die man gepflanzt habe. Der Vortragende habe gesagt, die Auffassung müsse den Bodenverhältnissen angepaßt werden, aber welches System liege zu grunde, wenn z. B. im Schalltempel alle möglichen Hölzer durcheinander angepflanzt würden! Redner tabelt auch, daß man nicht die richtigen Entfernungen zwischen den einzelnen jungen Pflanzen innegehalten habe, weshalb z. B. gegenüber dem Teile der Schießbahnstraße das Unkraut so stark überwuchere. Es sollten auch mehr einheimische Sträucher gepflanzt werden. Das Unterholz unter den Fiefern auf der Südseite sollte gerade recht gepflegt werden. Es seien auch Läden vorhanden, in die junge Bäume neu gepflanzt werden sollten. Redner fragt schließlich, ob alle als notwendig bezeichneten Änderungen ausgeführt worden seien.

Stadtkämmerer Oberst a. D. Haupt betont, daß es sich mit dem Cavalierberg anders verhalte als mit dem Hausberg, wo 1893 ein Schneesturm den alten Bestand zum großen Teil vernichtete. Die untergeplanten Tannen auf der Nordseite seien zu dicht gesetzt worden. Die wachsenden Eritannen und auch Ingrimim habe man bemerkt, die auf der Südseite gegen 60 gesunde Riesern niedergeschlagen wurden. Man wolle den schönen Wald haben so lange wie möglich, aber freilich habe das eine Grenze. Die untergeplanten Bäumchen wüchsen sehr langsam, deshalb möge auch noch auf die jetzige ältere Generation Rücksicht genommen werden. Die Wildnis auf der Süd- und Westseite möge man doch erhalten.

Herr S u h m a n n bemerkt, daß der Wald nicht frisiert werden, sondern als Wald erhalten bleiben sollte. Deshalb müsse man nach und nach Baum für Baum herausnehmen. Auf diese Weise werde der Baumbestand gesichert. Das Unterholz im Westen und Süden sei übrigens niemals geeignet, große schattenspendende Bäume zu erben; vernachlässige man hier die rationelle Verjüngung, so breche in eines Tages der ganze schöne Bestand zusammen und dann habe man so gut wie nichts an gutem Baumbestand an dieser Stelle.

Stadtverordneter W e n t z e erkennt an, daß viel Unterholz beseitigt werden müsse, meint aber, daß dies nicht auf so weite Flächen notwendig sei, wodurch man den Singvögeln die Nistgelegenheit nehme. Und gerade das Unterholz biete doch auch, besonders im Frühjahr, einen so schönen Anblick. Redner meint, daß auf dem schlechten Boden doch in die Pflanzlöcher erst besserer Boden hineingegeben werden sollte, und beklagt, daß so große Kosten von Pflanzmaterial von auswärtig bezogen worden seien, was wegen des Klimawechsels keine guten Folgen gehabt habe.

Stadtverordneter S t r a u ß beklagt das schlechte Aussehen der Koniferen in den Neuanlagen.

Wie schon bemerkt, ging Herr Gartenbaudirektor S p e r l i n g auf alle diese Einzelheiten nicht ein. Er betonte nur noch im Allgemeinen, daß es seine Pflicht sei, an die folgenden Generationen zu denken. Herr Forstverwalter L e u s c h n e r betonte noch, daß es nicht leicht sei, einen solchen Wald umzuwandeln, dies erfordere viel Geduld. Was geschehen sei, sei sachgemäß durchgeführt. Er gab noch einige Aufklärungen und Erläuterungen vom Standpunkt des Forstmannes und behauptete, daß man noch zu wenig alte Bäume entfernt habe. Herr Stadtrat D i n g l i n g e r versicherte noch, daß die nächste Arbeit die Durchforstung der Fichtenschonung gegenüber der Schießbahnstraße sei. Herr A h r e n s tabelte noch in sehr scharfer Weise die neuen Anlagen, worauf ihm Herr Gartenbaudirektor S p e r l i n g erwiderte, daß dort die schlechtesten Bodenverhältnisse beständen und daß Bappeln, Erlen, Birken zc. dort nur das Füll-

holz bildeten, das den späteren Baumbestand vorläufig schütze und das nach und nach entfernt werde. Er wies Herrn Ahrens auf ein wissenschaftliches Buch hin, worin er dies nachlesen könne, worauf Herr A h r e n s versicherte, daß er keine Belehrungen brauche. — Was nun die Sache selbst anlangt, so darf man wohl hoffen, daß die ganze Verhandlung doch wohl ihre guten Folgen haben wird, insofern als man auf Wünsche des Publikums, so weit irgend möglich, Rücksichten nimmt. Wir sind überzeugt, daß sich bei einigem guten Willen hier vieles tun läßt, ohne daß die berufenen Faktoren ihre Ueberzeugung dabei opfern. Eins muß ja vor allen Dingen immer erwogen werden: daß dem Cavalierberg eine ganze Reihe von Jahren eben nicht diejenige forst- oder gartenbautechnische Aufmerksamkeit zuteil wurde, deren er bedurft hätte. Wenn nun das früher Versäumte jetzt innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit wieder gut gemacht werden soll, so kann es nicht ausbleiben, daß viele Eingriffe in das Bestehende als zu radikal empfunden werden, während sie tatsächlich notwendig sind. Die jetzige Generation muß sich ein wenig bescheiden, wenn Hirschberg für die Zukunft sein Kleinod, den Cavalierberg, behalten soll. Dafür sollte aber auch, w o e s i r g e n d a n g e h t, schonend vorgegangen werden, damit der Uebergang nicht a l l z u s t ö r e n d empfunden wird.

* (Konkurs Hermann Cohn.) In der Bankier Hermann Cohn'schen Konkursache soll eine zweite Abschlagsverteilung erfolgen. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen königlichen Amtsgerichts niedergelegten Verzeichnisse beträgt die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen Mk. 263,022,98 Pfg. und es sollen von dem verfügbaren Massenbestande von Mk. 87,412,71 Pfg. vorläufig weitere 20 Prozent zur Verteilung kommen. — Bisher sind bereits 30 Prozent abschlägig verteilt worden. Die Restverteilung wird nach einigen weiteren Wochen erfolgen.

§ (Schlesischer Feuerwehr-Verband.) Am Sonntag fand in Breslau eine Ausschußsitzung des Verbandes statt. Der Vorsitzende gab Bericht über die Ausführung der Beschlüsse vom 9. Dezember v. J. Die Besprechung des neuen Muster-Ortsstatuts für Schlesien verursachte eine längere Aussprache. Bemängelt wurde, daß die neue Ober-Präsidentenverordnung, die für die Amtsbezirke bindend ist, eine Feuerlöschpflicht der männlichen Ortseinswohner bis zu 60 Jahren vorschreibt, während in den Gemeinden, die die Feuerlöschhilfe durch eigenes Ortsstatut regeln können, eine solche Verpflichtung nicht besteht. Im übrigen wurde anerkannt, daß die Aufbringung der Kosten Sache der Gemeinden ist, daß die Forenten nicht dazu herangezogen werden können und daß die Feuerwehrkosten persönliche sind. Die Polizeiverordnung n u n g bleibt im übrigen bestehen wie sie ist und man will erst Erfahrungen damit sammeln, ehe man wegen Abänderungen einzelner Bestimmungen vorstellig wird. Behufs Einführung einer Normalschlauchverbindung war eine Kommission eingesetzt worden, die beschloß, dem Ausschuß die Kuppelung (System Ewald) vorzuschlagen mit der Maßgabe, daß für den System-Inhaber daraus kein Monopol erwachsen soll, sondern daß jeder die Kuppelung anfertigen kann. Da noch ein anderes Konkurrenzsystem hierbei in Frage kam, beschloß der Ausschuß, behufs Klärung der Angelegenheit weitere Gutachten und Verhandlungen zu hören. Bei dem Bericht über die Einführung eines neuen A s c h e l ö s t i c h e s für die Führer freiwilliger Feuerwehren nach dem Ministerialerlaß vom 4. Dezember 1906 werden die Abgrenzungen nach Maßgabe der Mannschäftstärken, der Zahl der Spritzen, Gerätschaftswagen, Maschinenleitern und Schlauchwagen festgesetzt.

* (Apollotheater.) Welch großen Anteil das Publikum an dem Damen-Ringkampf-Wettstreit nimmt, beweist der von Tag zu Tag sich steigende Besuch. Der Sonnabend brachte den Sieg der Clara Stark über Ida Reismüller nach 11 Minuten und Fröten Astrid über Selma Runge in 14 Minuten. Der Kampf Ebeling gegen Wok blieb wiederum unentschieden. Am Sonntag nachmittag siegte Clara Stark über Maud Smith in 6 Minuten und Selma Runge über Ida Reismüller in 12 Minuten. — Recht aufregend gestaltete sich der Gang der Paula Ebeling gegen Fröten Astrid am Sonntag abend, welcher als unentschieden auf später verschoben werden mußte. Emma Wok hatte hingegen leichtes Spiel gegenüber der Russin Wira Jägerle, indem letztere schon nach 5 Minuten unterlag. Heute beginnen die Entscheidungs-Ringkämpfe. — Das vom vorigen Jahre so beliebte Wily Harnisch-Ensemble gastiert ab 1. März wieder im Apollotheater.

* (Erdmannsdorfer Aktiengesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei.) Wie verlautet, dürfte sich der Abschluß für das Geschäftsjahr 1906, dank der günstigen Konjunktur der letzten Monate bedeutend besser gestalten, als erwartet worden ist. Die Aktionäre dürften daher, entgegen der bisherigen schlechten Dividen-

S. & W. Ruppert Hirschdorf
 erhaltlich in den weißen **Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Colonialwaaren- und Delicaten-Schäften**

Hirschdorf
 empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte *** Getreide-Kümmel ***
 aus besten holländischen Kümmel best. aus

dentage, trotz höher zu bemessenden Abschreibungen als im Vorjahre, auf eine angemessenen gute Rente rechnen.

§ Warmbrunn, 25. Februar. (Eine Wohltätigkeitsaufführung), die in bezug auf ihre Veranstaltung wie auch den durch den zahlreichen Besuch erzielten Ertrag äußerst günstig verlief, veranstaltete am Sonntag den „Weißen Adler“ zum Besten der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz die Gesangsabteilung des Militärvereins. Herr Menzel als Vorsitzender begrüßte die Erschienenen und wies mit trefflichen Worten auf den Zweck der Aufführung und der Bedeutung des Roten Kreuzes im allgemeinen hin. Nachdem Herr Dr. Hoffmann das Kaiserhoch ausgebracht hatte, dem der allgemeine Gesang der Nationalhymne folgte, begann unter Leitung des Herrn Lehrer Kube die Aufführung von Chören, Solo- und Duosingen der Gesangsabteilung, die sich des lebhaftesten Beifalls erfreuten und zeigten, daß der Verein in der Tat über ein vorzügliches Stimmmaterial verfügt. Auch der Humor kam unter anderem mit dem Männerquartett „Das Froschlied“ zu seinem Recht. Die Auf- führung des einaktigen Lustspiels „Dr. Kranichs Sprechstunde“ er- weckte viel Heiterkeit und erfreute durch gewandtes Spiel der Mit- wirkenden. Das offizielle Programm löste dann wie stets der übliche Festball ab.

d. Zillertal, 25. Februar. (Der Radfahrerklub Germania) ver- anstaltete Sonntag sein Wintervergügen durch einen Maslenball im Hotel Zillertal. Die Erschienenen, zum großen Teil maskiert, ver- gnügten sich bei allerlei Faschingscherz, Vorträgen und Ball aufs beste. Auch mehrere in feidstamen Kostümen gebotene Reigen zu Rad und Sportaufführungen gefielen allgemein. Kröhlicher Tanz hielt alle noch lange vereint.

d. Steinseifen, 25. Febr. (Der landwirtschaftliche Vokalverein) beging Sonnabend abend in Rammels Gasthof „zum Wintergarten“ sein erstes Stiftungsfest. Der Vorsitzende, Stellenbesitzer Seidel, beleuchtete in seiner Festansprache die erfreulich rege Entwicklung des Vereins in seinem ersten Lebensjahre. Bei weiteren Toasten, Vorträgen und Ball verlief die Festfeier aufs angenehmste.

Sprechsaal.

Anschließend an die letzten zwei Eingekandt betreffend den Acht Uhr-Ladenschluß erlaube ich mir, dem Geschäftsmann der Freitag-Nummer einiges zu erwidern. Bis acht Uhr abends dürften wohl bei den meisten Ladenbesitzern die Hauptgeschäfte erledigt sein. Ich frage den betreffenden Geschäftsmann der Freitag-Nummer, ob er sich vielleicht wieder zurücksehnt in die alte, gute Zeit vor der Sonntagsruhe? Ich für meinen Teil befinde mich durch die Ein- führung dieser Wohlthat sehr angenehm und benütze sie am Sonntag nach Schluß des Geschäfts zum Genuß unserer schönen Natur, wozu jeder Ladenbesitzer nach Schluß seines Geschäfts berechtigt ist. Dasselbe gilt auch von den schönen Sommerabenden. Daher sollte jeder Ladenbesitzer, welcher sich aus kleinlichen Gründen für den Acht Uhr-Ladenschluß bis jetzt nicht entschließen konnte, nicht verfehlen, das Versäumte nachzuholen und sich in die beim Magistrat ausliegende Liste nachtragen zu lassen, um für den Acht Uhr-Ladenschluß mit Ausschluß des Sonnabends resp. der bereits gesetzlich festgelegten Tage zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten. Wir leben nun einmal im Zeichen des Fortschritts. Bewährt sich der Acht Uhr-Ladenschluß, dann werden sich auch die Ladenbesitzer der Umgegend anschließen. Ein Handwerker und Ladenbesitzer.

Beste Telegramme.

Der Reichstag

Hatte am Montag, wo die Staatsberatung begann, seinen ersten „großen Tag“. Allerdings als Reichssekretär Frhr. v. Stengel mit dem üblichen Exposee die Beratung einleitete, herrschte im Saale ein solches Stimmengewirr, daß man von den matten und uninteres- santen Ausführungen fast nichts verstehen konnte. Als aber der Zentrumsabgeordnete Spahn seine Rede begann, füllten sich die Räume und er konnte seine Ausführungen vor einem brechend vollen Hause und vor überfüllten Tribünen halten. Natürlich war auch der Bundesratsstich, an dem u. a. Fürst Bülow und Dernburg saßen, bis auf den letzten Platz besetzt. Zunächst hielt der Zentrumsredner seine üblichen Finanzbetrachtungen, die selbstverständlich in diesem Jahre viel weniger freundlich lauteten als früher. Dann kam der politische Teil und dabei sprach Herr Spahn so scharf, wie man es einem Zentrumsabgeordneten nie zugebraut hätte. Er kam auf die Wahlagitatio n des Flottenvereins zu sprechen, diese natürlich scharf kritisierend, und warf dem Reichskanzler einen Miß- brauch seiner Amtsgewalt bei den Wahlen vor, wie er zu napoleoni- schen Zeiten nicht schlimmer sein konnte. Mit großer Genugtuung konstatierte Redner, daß seine Partei ungegährt aus dem Wahl- kampf hervorgegangen sei. Als er das selbstlose Verhalten des Zentrums pries, das bei allen großen Gesetzen der letzten Jahre mitgewirkt habe und das sich nie von Parteiinteressen leiten ließe, löste er allerdings bei der neuen Mehrheit des Hauses nur schallendes Gelächter. Der nächste Redner, der nationalliberale Abgeordnete Wassermann betonte, daß die Quintessenz der Wahl die Ausschaltung des Zentrums bei Entscheidung nationaler Fragen sei. Dann präzisier te Reichskanzler Fürst Bülow seine Stellung zum Zentrum, mit dem er doch so lange zusammen gegangen war, bis es in einer nationalen Frage verlagte. Auf den Vorwurf des

Abg. Spahn wegen der Wahlbeeinflussung erwiderte der Reichskanzler, daß die Regierung in Zukunft noch mehr als diesmal dem Volke sagen werde, auf was es ankomme. Ueberhaupt sprach der Reichskanzler heute sehr entschieden. Er bedauerte und verurteilte jede Unterstützung der Sozialdemokraten und lobte dafür das Verhalten der bayerischen Bischöfe. Ferner erklärte er seine Stellung zum Flottenverein. Am Dienstag wird die Debatte fortgesetzt.

Im Abgeordnetenhaus

wurde am Montag zunächst über den Antrag der Geschäftsordnungs- kommission, betreffend die Erteilung der Ermächtigung zur Straf- verfolgung sozialdemokratischer Redakteure wegen Verleumdung des Abgeordnetenhauses beraten. Auf Antrag des Abg. Schiffer (nat. lib.) wurde die Sache an die Kommission zurückverwiesen, um fest- zustellen, ob die betreffenden Artikel nicht vor der im vorigen Jahre ausgesprochenen Warnung geschrieben sind.

Dann fand die erste Beratung der Novelle zum Bergesetze statt, in der dem Staat bei Steinkohlen, Kalk usw. das Nutzungrecht vorbehalten bleibt. Handelsminister Dr. Delbrück begründet die Vorlage und gab einleitend einen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung des Bergbaues in Preußen. Der Zweck der Vorlage, dem Staate einen größeren Einfluß auf die Syndikate zu sichern. In der Debatte wurden von fast allen Rednern Bedenken gegen die Vor- lage erhoben. Der konservative Abg. Stadmann verlangt gesetzliche Garantie über die Art und Weise, wie der Fiskus dann den ihm anvertrauten Besitz verwalten wolle. Abg. Dr. Fervers (Zentr.) erklärte die grundsätzliche Zustimmung der Mehrheit seiner Freunde zu der Vorlage, äußerte aber auch im Einzelnen Bedenken. Ganz ablehnend verhielt sich der Abg. Gilbed (nat.-lib.), der meinte, die Vorlage entspringe dem Hass gegen die privaten Vohrgesellschaften, die über bessere Hilfsmittel verfügten als der Fiskus. Redner nannte das Verhalten der staatlichen Bergwerksverwaltung in Ober- oberberghauptmann von Belsen wies die Vorwürfe gegen die Ver- waltung zurück, die nichts anderes getan habe als die Privatindustrie. Mit Wölfen müsse man eben heulen. Abg. Krauß-Waldenburg (freikons.) gab Namens seiner Freunde die Erklärung ab, daß die grundlegenden Bestimmungen der Vorlage für seine Freunde nicht unannehmbar seien. Abg. Crüger (freif. Volksp.) bemerkte, daß gerade die heutigen Ausführungen des Regierungsvertreter s das Haus veranlassen müßten, der Regierung nicht zu weitgehende Voll- machten zu geben. Mit Wölfen dürfe man eben nicht immer heulen. Redner erklärte sich entschieden gegen jeden Versuch, die Bergfrei- heit einzuschränken. Nachdem noch Abg. Wolff-Lissa (freif. Volksp.) seine Bedenken gegen die Vorlage geäußert, wurde dieselbe einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Am Dienstag kommt der Bergetat zur Beratung.

Keine Verständigung in Frankreich.

Rom, 25. Februar. Die Agenzia Stefani meldet: Im Vatikan gebe man der Ansicht Ausdruck, daß der moralisch unüberbrückbare Abbruch der Verhandlungen über den Kirchenkontrakt in Frankreich das Ziel darstelle, das die französische Regierung habe unbedingt erreichen wollen. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Clemens- ceau und Briand seien nur scheinbare. Clemenceau habe, als er den Vorschlag der Bischöfe „mit dem Fuße zurückstieß“, durch diese ihm eigene Redewendung die Meinung aller seiner Kollegen aus- gedrückt. Als Beweis hierfür sehe man im Vatikan die in letzter Stunde als Erfordernis der Fortführung der Verhandlungen gestell- ten Bedingungen an, da diese offenbar ganz unannehmbar seien. Briand selbst habe die Un Sinnigkeit der Bestimmung, nach der die Geistlichen, obwohl sie nichts als ein Nutzungsrecht, und das auch nur auf 18 Jahre, erhielten, gleichwohl für die Kosten aller großen und kleinen Ausbesserungen der Kirchengebäude aufzukommen hätten, dargetan, als er am 20. Februar in der Kammer erklärte, daß diese Forderung auch bezüglich derjenigen Kirchengebäude bestehe, die uneingeschränktes Eigentum der Kirche seien. Mißfin nehme man der Kirche ihr Eigentum und räume ihr nichts als ein widerrufliches Recht auf Benutzung ein, lege ihr jedoch alle Verpflichtungen eines Eigentümers auf. Was den Ausschluß der fremden Priester anbe- trifft, betrachte man das im Vatikan als absurde Bestimmung, und man erinnere daran, daß Briand im Mai 1905 diesen Ausschluß für gewisse Kultusvereinigungen, und zwar für protestantische Pfarr- und für Rabiner, nicht wollte, während er ihn jetzt mit Clemenceau allein in dem den katholischen Christen abderlangten Kontrakt auf- nähme. Der Ausschluß der französischen Kongreganisten werde im Vatikan als eine nicht zu rechtfertigende Forderung angesehen, be- sonders in Verbindung mit der Trennung, umsomehr, als die Kon- greganisten in Frankreich, da sie nicht mit ihrer Bruderschaft leben könnten, von der Regierung gezwungen würden, Weltgeistliche zu sein, denen man indessen das elementare Recht der Weltgeistlichen nehmen wolle.

Der Schiffbruch der „Berlin“.

Soel van Golland, 25. Februar. Unter den gesunkenen Leibern wurde eine als die der Opernsängerin Germaine Lehmann aus Estlin- refoanoisiert.

Rotterdam, 25. Februar. Auf einem heißen Frischhofe fand heute die Beerdigung von mehreren Opfern der Schiffskatastrophe von Hoel van Holland statt. Die Königin und Prinz Heinrich ließen Kränze an den Särgen niederlegen.

Beischiedenes.

Kiel, 25. Februar. Der Verein schleswig-holsteinischer Zeitungsverleger hat gemäß dem Beschluß seiner Hauptversammlung beim Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger den Antrag gestellt, bei den gesetzgebenden Körperschaften dahin vorstellig zu werden, daß gesetzliche Bestimmungen gegen jede Versicherung von Abonnenten durch Zeitungen erlassen werden.

München, 25. Februar. Der Kunstmaler Professor v. Dück ist heute früh gestorben.

Sodum, 25. Februar. Im Hibernia-Prozesse wurden die Ansprüche des preussischen Fiskus auf Ungültigkeitserklärung der Generalversammlungsbeschlüsse vom 4. Dezember 1906 kostenpflichtig zurückgewiesen.

Warschau, 25. Februar. Der Führer der „wahrhaft patriotischen Kräfte“, Professor Danzowski wurde überfallen. Die gegen ihn abgegebenen Revolvergeschüsse verfehlten aber ihr Ziel.

Chicago, 25. Februar. Die „Tribune“ meldet, daß im hiesigen Amtsbüro der Vereinigten Staaten während der letzten Woche 800 000 Mark geraubt sind. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 25. Februar. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Türkenlose (Kasse) 145, Kattowitzer 210, Caro 115 1/2, Bedarf 130, Kokswerke 159.40, Waldenburger Elektrische 112.40, Logoliner Kalk 190 1/2, Giesel Zement 172.70, Groß-Strehlitzer Zement 148 Prozent.

In den Börsenwochenberichten der Fachblätter tritt wiederholt die Ansicht zutage, daß der Höhepunkt der Konjunktur erreicht sei; da auch, nach der „N. Ztg.“, in einer Betrachtung der Lage der heimischen sowie fremden Eisenmärkte ein Nachlassen des Bedarfes gemeldet wird, war die Stimmung auf dem Gebiete der Montanaktien heute eine schwache. Die in größeren Beträgen seitens der Wechselstuben an den Markt gebrachten Werte dieser Kategorie hatten daher durchweg Rückgänge im Gefolge, die bei Oberöchl. Bedarfsaktien sogar 2 1/2 Prozent betragen. Kohlenwerte konnten trotz der guten Verlaufsbedingungen ebenfalls keinen Widerstand leisten. Donnersmardhütte verloren 1/2, Kattowitzer 1/2, Kokswerke 1 1/2 Prozent. Die zum Börsenschluß eingetretene leichte Befestigung konnte eine Besserung der Kurse nicht herbeiführen. Sehr still war es in internationalen Spekulationspapieren. Bezüglich der amerikanischen Bahnen war man ohne Disposition von Newyork. Lombarden unajakt, Türkenlose leicht abgekauft.

Fremde Renten wurden von der schlechten Tendenz gleichfalls affiziert, ohne daß es zu größerem Angebot kam. Von heimischen Fonds waren Anleihen fester, Pfandbriefe weiter schwach.

Matt lag auch der Kassemarkt. Archimedes — 2, Hofmann und Linde je — 1, Carlshütte — 3/4, Bunz Zucker — 1, Breslauer Straßenbahn — 1/2 Prozent. Zementaktien nicht einheitlich. Waldenburger Elektrische bis 112 1/2 bezahlt.

Das Bezugsrecht für schlesische Bodenbankaktien notierte 3.36 Prozent bez. und Geld. Banken still.

Kurse von 11—1 1/2 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 214, Lombarden 31 1/4, Franzosen 148, unifiz. Türken 96 1/4, Türkenlose 145 1/2, Canada Bar.-Sch. 186 1/2, Buenos Ayres Stadt-Anleihe 102. Kasse-Kurse: Laurahütte 242, Donnersmardhütte 290 3/4, Oberöchl. Eisenb.-Bed. 130 bis 128 1/2 bis 129, Oberöchl. Eis.-Ind. 115 1/2, Oberöchl. Koks 159.40 bis 158 3/4, Kattowitzer 210 bis 209.30, Hohenlöschwerte 199.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 25. Februar. Die neue Woche eröffnete durchweg sehr matt. Die in der abgelaufenen Woche in die Erscheinung getretene Geschäftsunlust kam heute durch ungünstige Stimmungsberichte aus Rheinland-Westfalen in verdächtigem Maße in Verkäufen für auswärtige Rechnung, speziell in Hütten- und Bergwerksaktien, bei prozentweisem Rückgang zum Ausdruck. Der Bericht der N. Ztg., daß die Abschwächung des englischen Rohisenmarktes ungünstig einwirkte, und ferner, daß die andauernde Ungewißheit über das Schicksal der großen Verbände in der Eisenindustrie zur Zurückhaltung führe, sodaß die bisher unbeschränkte Zuversicht auf eine unveränderte Fortdauer der Aufwärtsbewegung schwände, wirkte auf die Gesamthaltung der Börse verstimmend. Der Bankenmarkt lag gleichfalls matt, Dresdener Bank und Schaaffhausen 1 Prozent und darüber niedriger, Darmstädter 1/2 Prozent schwächer, Deutsche Bank unwesentlich verändert, Diskonto-Kommandit nach Abschwächung befestigt, Russische Bank behauptet, 3 Prozent. Reichsanleihe unverändert. Die Rediskontierung von Schatzscheinen wurde heute fortgesetzt, mit den gleichen Fälligkeitsterminen, wie am Sonnabend. Japaner behauptet, 1902er Russen fest. Eisenbahnaktienmarkt uneinheitlich und zum Teil schwächer. Amerikaner auf London matter wegen Positionslösungen zum Ultimo. Schiffahrtsaktien schwächer, nur Hanja behauptet. Allgem. Elektrizitäts-Alt.-Ges. 2 Proz. niedriger auf Realisierungen. Bei Beginn der zweiten Börsenstunde Montanwerte schwankend, teilweise schwächer. Banken teilweise niedriger. Diskonto-Kommandit nachgebend. Tägliches Geld 4 bis 3 1/2 Prozent. Ultimogeld 5 Prozent. Bei Berichtsabgang äußerst still ohne wesentliche Veränderungen in den Kursen. Banken durchweg flodend. Privatdiskont 4 1/2 Prozent. In dritter Börsenstunde schwach.

Japaner matt, angeblich auf eine Anleihe. Industriewerte des Kassemarktes gedrückt im Einklang mit dem Markt im freien Verkehr.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 25. Februar. Die Witterungseinflüsse und die Festigkeit in Nordamerika haben hier zu mächtigem Umsatz in Weizen bei etwas höheren Preisen geführt; Roggen konnte hingegen den anfänglichen kleinen Fortschritt nicht behaupten, da einige Realisierungen stattgefunden haben. Hafer ist still, aber ziemlich fest. Müßel ist bei etwas herabgesetzten Forderungen nur wenig umgesetzt worden. Wetter: Laubwetter.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	22. Februar	8346 Wagen	1906: 7554 + 792
		Gesamt	73 Wagen
Niederschlesien	23. Februar	1438 Wagen	1906: 1360 + 78
	24. Februar	132 Wagen	1906: 1361 - 1229

Die Frauenfrage ist mehr als zur Hälfte gelöst, wenn für die Erhaltung der Gesundheit gesorgt ist. Nur das ausserordentlich schmiegsame, federleichte „Heroules-Baloin-Corset“ (der Name ist eingestempelt) erhält den Körper elastisch bis ins Alter.

Rheumatiker
Rheumasan D. R.-Pat.
gebrauchen
In ersten Krankenhäusern erprobt und ständig im Gebrauch.
Von bekannten Autoritäten bestens empfohlen.
Wirksamstes Mittel.
Erhältl. in d. Apotheken Tube Mk. 2,—, Topf Mk. 1,25.
* auch bei Gicht — Ischias — Neuralgien.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.
Kufekes
Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.
Kindermehl

Zahnarzt Neubaur,
Hirschberg, Wilhelmstr. 17, part.
Sprechzeit: 9—5, Sonntags 9—12 Uhr.
Ecke Kaiser-Friedrichstrasse.

Den P. T. Reisenden, Touristen u. Vergnügungsreisenden, welche gelegentlich Kranenax besuchen empfiehlt die ergebene Gesellschaft ihre

Weinstuben
„Weidmannsruh“, Crautenau,
Reichsstraße 34.
Vorzügliche österreich. u. ungarische Weine, gute Bedienung.
Achtungsvoll die Besitzerin.

Reine Wohn. bef. sich v. jetzt ab
Alte Herrenstraße Nr. 20,
geradeüber vom Abolothheater.
Frau Liebig, Maschinenstrickerin.
Rudjade, Gummihofenträger, Einkaufstaschen, Portemonnaies u. Zigarrentaschen
empf. in größter Auswahl billigst
J. Steizer, Sattlermeister,
Langstraße 7.

Zuckerhonig
In Qual. Kunstprodukt aus Zucker u. Honig. Vorkamer Nr. 10 Pfd. M. 3.50 frei, 3 Eimer à netto 10 Pfd. M. 9.75 frei Bahnstat.
Hoch-Schokolade,
gar. rein, Pfund 80—100 Pfg., Haushalt, Tafel 15 Pfg.,
Albert Herrmann, Markt Nr. 24.

Wegen Verkauf
meines Holz-, Galanteriewaren-Geschäfts großer Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Eugenie Liebl, Warmbrunn.

Mehrere Kinderwagen
u. Pfeilerstühle sind bill. zu verk.
Alte Herrenstraße Nr. 12,
im „Schwarzen Bär“, 2 Trepp.
Alte Glas- u. Stubentüren zu kaufen gesucht. Off. u. M N 100 postlagernd Hirschberg.
Frische reine Banernbutter
Netto 8 Pfund = 7.20 Mark.
Heint. Sievers, Ortelsburg, Ost.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

Barometer	724 mm	Barometer	730 mm
Thermometer	— 2 O.	Thermometer	— 1 O.
Höchster Stand	+ 4 "	Höchster Stand	+ 3 "
Tiefster Stand	— 3 "	Tiefster Stand	— 3 "
Feuchtigkeit	75 %	Feuchtigkeit	82 %

Hervorragende Neuheiten in

Frühjahrs-Stoffen

sind in grosser Auswahl eingetroffen und mache meine werthe Kundschaft auf meine

Spezial-Abteilungen für elegante Anfertigung nach Mass
ganz besonders aufmerksam.

G. A. Milke

Inh.: KARL SCHMIDT

HIRSCHBERG i. Schl.

Telefon 56.

Zweiggeschäft: Schmiedeberg.



Herren-Anzüge, Paletots, Sport-Bekleidung, Damen-Kostüme Kleider

in einfachen bis zum elegantesten Genre.

Garantie für tadellosen Sitz und sauberste Verarbeitung!

Bekannt streng reelle Bedienung — Billigste Preise!

Zu Konfirmation und Ausstattungsbedarf!

empfehle ich bekannt große Auswahl **reell, billigst!**

Alle **Wäsche- u. Negligé-Artikel** einfach und eleganteste.

Damenhemden: Unterröcke; Schürzen; Entwürfe.
wollene **Unterwäsche** alle Weiten; **Leibbinden** etc.;

Taschentücher größte Auswahl mit fein. Namenstückerol.

Bettwäsche; Handtücher; Badewäsche; Tischzeuge; Küchen-Wäsche;

Neuheiten in Kragen, Manschetten, Cravatten, Knöpfen etc.

weiße Bique und echt bunte **Hemdstoffe;** fertige **Einsätze** etc.

Brauchbare **Hefter** von allen **Wäsche-Artikeln** u. Stückerolen.




Theodor Luer, Hirschberg, Bahnhofstraße 69,

ältestes **Reinen- u. Wäsche-Ausstattungs-Verhand-Geschäft hier.**

Mitglied des Rabatt-Verein 5 %.

Zur Konfirmation

empfehle in größter Auswahl zu den allerbilligsten Preisen:

- | | |
|---|---|
|  Taillentücher |  Bänder |
|  Unterröcke |  Cravatten |
|  Beinkleider |  Chemisets |
|  Hemden |  Stulpen |
|  Korsettes |  Handschuhe |
|  Taschentücher |  Hosenträger |

Enfeln.

W. Danziger, Markt 30.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Teigwaren, Reis- u. Kartoffelgerichte mit

MAGGI'S




Würze gewürzt schmecken ausgezeichnet und sind dabei billig. Ein Versuch lohnt sich sicher. Alle Flaschengrößen stets vorrätig.

E. Wendenburg, Inh. Johs. Tildt, Kolonialw., Markt 1.

Besonderes Angebot!

Ich habe das **gesamte Warenlager** eines Fabrikations- und Engros-Geschäfts billig übernommen und stelle dasselbe, um rasch zu räumen, zu **außerordentlich billigem Ausverkauf.**

Das Lager umfasst in der Hauptsache:

-  Tausende von **Schürzen** jeder Art, **Schürzenstoffe, Inletts, Drells** und
-  **bunte Züchen, Damaste, Negligéstoffe, baumwollene Kleiderstoffe,**
-  **Tischdecken, Handtücher, Bettdecken, Tisch- und Küchentücher.**

Ich bitte um gefälligen Besuch meines Lagers

hochachtungsvoll

Heinrich Thiemann, Kaufhaus und Wäschefabrik.

Erst sehen

Sie sich bitte meine gediegen gearbeiteten, geschmackvollen, einfach., sowie hochmodernen

Möbel

an, ehe Sie anderswo kaufen, liefere solche staunend billig unter Garantie und freien Transport.

O. KLUGE.

Besamtwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, § 1 des zur Abwehr „Sokales und Brechtisches“ sowie für die „Wabrigen „Lages-Beurteilungen“ und „Original-Beurteilungen“: Redaktion „Botte aus dem Riesengebirge“; für den übrigen Teil: Redaktion: Walter Drehsch und für die „Unterlagen“: A. H. H. u. Verlag und Druck: „Kittener-Verlag“ „Botte aus dem Riesengebirge“ (H. H. H.) sämtlich in Hirschberg. — Telephonadresse: Botte Hirschberg-Verlag.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
Im eigenstem Interesse verlange man **Kostenanschläge.**

Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,

Warmbrunn.

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.



Nur dann
sind Sie sicher, den — achten —
zu erhalten, wenn
Sie bei
Ihrem Kaufmann
Kaiser-Otto-Kaffee
ausdrücklich:

Kaiser-Otto-Kaffee

mit dreifarbigem Band-Umschlag
blau — weiss — rot verlangen.

Jede Nachahmung weise man als minderwertig zurück.
Joh. Gottl. Hauswaldt Magdeburg, Braun-
schweig, Eger i. E.

Ziehung 21. u. 22. März

Münchener Lose 3^{fl.}

Porto u. Liste 30 Pf. Nur 175 000 Lose
der Pensionsanstalt deutscher
Journalisten und Schriftsteller.

4840 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug mit Mark

190000

Hauptgewinne: Mark

60,000

30,000

10,000

2 à 5000 = 10 000

5 à 2000 = 10 000

10 à 1000 = 10 000

10 à 500 = 5 000

20 à 300 = 6 000

30 à 200 = 6 000

60 à 100 = 6 000

200 à 30 = 6 000

1000 à 10 = 10 000

3500 à 6 = 21 000

ferner Prachtwerke:

3810 i. W. 15 = 57 150

General-Debit, Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in München, Kaufingerstr. 30
in Berlin C., Breitestr. 5

Ferner: Ziehung 19., 20. März

Berliner **1^{fl.}** Pferdlose

11 St. 10 Mk.

Empfehle:

Oberbrunnen,
Kronenquelle,
Wildunger,
Karlsbader,
Marienbader,
Fachinger,
Leviko,
Kissinger,
Emser Kränchen
sowie sämtl. andere Kurbunnen,
Staßfurter Salz,
Seesalz,
Mutterlauge.
Als Tafelwasser empfehle
Grafenorter
Biliner Sauerbrunnen.
Carl Haelbig,
Hirschberg i. Schl.,
Mineralbrunnen-Grosshandlung.
Telephon 215

Neuheiten

Jabots — Röze — Garnituren
Plastron — Kragen — Fichus
Bolero — Escharpes — Gürtel

empfehlen

Mosler & Prausnitzer.

Wilhelm Heinze, Guben (Brandbg.)

Gegründet
1862.

Apparate Bauanstalt und
Fabrik für gesundheitstechnische Einrichtungen

Gegründet
1862.

baut

Centralheizungen

aller Systeme, unter spezieller Berücksichtigung
der betreffenden gebirglichen Verhältnisse.

Kostenanschläge sowie Auskünfte gern und kostenlos.

Kakao-Pulver,

garantiert rein, feine Qualität,
Pfund 120—240 Pfg.

Kakao-Thee,
stark kandiert, Pfund 30 Pfg.

Albert Herrmann, Markt Nr. 24.

Lehrer-

Gehalts-Quittungen

hält wieder vorrätig

Expedition des „Boten a. d. R.“

In meinem

Ausverkaufte

befindet sich

ein großer Vorrat

schön. Bilderbücher

und

Geschichten-Bücher

welche billigst

verlaufe.

Carl Klein,

Langstraße Nr. 4.

Frauen-

leiden jeder Art, Nerven-Magen-
leiden, Blutstörungen zc. beh. nach
physik. diät. Heilm. u. durch Dom.
Garrich, Köln-Braunsfeld 243.
Frau B. in N. schreibt mir: Ihre
Pfl. hat großartig gewirkt. (Rück-
porto erbeten.)

Superphosphat

Kainit

Thomasmehl

offeriert billig

H. Kemski vorm. R. Krause,

Au den Brücken 1.

Locales und Provinzielles.

Hochwasserschutz.

Ueber die Ausführung der Hochwasserbauten ist im Anschluß an die Mitteilungen in der Sonntag-Nummer noch zunächst zu berichten, daß im Gebiete des Queis in diesem Jahre die geringsten Fortschritte im Ausbau und in der Entwurfsbearbeitung zu verzeichnen sind. Neue Strecken sind zum Ausbau nicht hinzugekommen, nur bei Friedeberg ist unterhalb der Stadt eine neue Baustelle eingerichtet worden.

Die oberste Strecke des Queis von der Quelle bis zum Ludwigsbade ist fertiggestellt, ebenso auch die nächste Strecke bis Friedeberg mit Ausnahme einzelner noch zu beendender Arbeiten. Diese Ausbaurbeiten sind entsprechend dem gefährlichen Charakter des Queis sehr erheblich umfangreicher und schwieriger als an anderen Flüssen. Hierzu kommt, daß wiederholt Ergänzungsarbeiten, insbesondere die Vernehrung der Sohlsohlen und Kasladen ausgeführt werden mußten, weil trotz der sehr erheblichen Abschwächung des Gefälles und der Verbaumung der Sohle ein Gleichgewichtszustand noch nicht eingetreten ist und immer von neuem sich Sohlvertiefungen zeigen. Die Arbeiten sollen deshalb vorläufig als fertig angesehen und abgewartet werden, ob sich nach der letzten Verstärkung der Befestigungsarbeiten neue Maßnahmen notwendig machen.

Die Strecke von Greiffenberg bis Marklissa bedarf eigentlich keines Ausbaues und sollte zurückgestellt werden. Um dieselbe aber baldmöglichst in die Unterhaltung überführen zu können, sollen die wenigen erforderlichen Ausbaurbeiten demnächst ausgeführt werden. Ein Entwurf dazu liegt vor. Für den Unterlauf unterhalb Lauban bis zur Mündung gilt dasselbe wie für den Oberlauf. Es soll baldmöglichst ein Entwurf bearbeitet und dabei ermittelt werden, ob sich nicht der Ausbau mit Rücksicht auf die Laubacher bei Marklissa einschränken läßt und die frei werdenden Summen an anderen Stellen verwertet werden können.

Von den Nebenflüssen ist der Ausbau des Langwassers mit dem Boigtbach, für welche ein Entwurf schon bearbeitet ist, als nicht dringlich zurückgestellt, bis der Stauweiser fertig ist.

Dagegen sollte der Schwarzbach-Ausbau schon in Angriff genommen werden, der Entwurf wurde aber einer teilweisen Umarbeitung unterworfen.

Die kleinen Nebenflüsse: beide Delsbäche und Jvenitz, Laubanbach sind mit Ausbaumitteln so schwach bedacht, daß es zweckmäßiger erschien, den Ausbau mit den Unterhaltungsarbeiten gewissermaßen zu verbinden.

Der Langwasserstauweiser bei Friedeberg ist im Jahre 1906 nicht in Bauantritt genommen worden, weil es bei den hohen Forderungen für den Grunderwerb zweckmäßig erschien, erst diesen zu beenden. Letzteres ist annähernd geschehen. Wenn der Bauantritt am Queis nicht ganz befriedigt, so sind doch gerade die umfangreichsten und schwierigsten Aufgaben gelöst oder in der Lösung begriffen.

Im Gebiet der Rabach ist der Ausbau auf verschiedenen Strecken in vollem Gange; wenn die Arbeiten nicht alle bewältigt werden konnten, so lag das einmal an den ungünstigen Witterungsverhältnissen im Juni und September, zumeist aber an dem Mangel an Arbeitskräften.

Der Entwurf für den Ausbau der Rabach in Rauffung ist beendet und so bearbeitet, daß durch die geplanten baulichen Maßnahmen eine annähernd vollständige Hochwasserkehrung erzielt wird. Die hierdurch bedingte Ueberführung der im Generalplan ausgeworfenen Summe soll aus dem Fonds für den geplanten Stauweiser oberhalb Rauffung gedeckt werden. Eingehende Untersuchungen haben ergeben, daß dieser Stauweiser wenig wirksam und daher unwirtschaftlich ist. Er sperrt nur das wenig umfangreiche Quellgebiet der Rabach ab, während unterhalb von allen Seiten der Rabach Bäche zufließen, die ein nicht viel geringeres Einzugsgebiet besitzen. Es wird daher der Staatsregierung der Vorschlag unterbreitet werden, dieses Sammelbeden fallen zu lassen und die frei werdenden Mittel zur Verstärkung der Beträge für den Ausbau einzelner Strecken zu verwenden.

Mit dem Bau des Steinbachstauweisers ist im vergangenen Jahre begonnen worden. Bei dem Fundamentausbau für die Mauer stellte sich heraus, daß das Gestein ein weiches, leicht verwitterbarer toniger Sandstein ist, welcher nicht wasserdicht und zu weich und daher als Fundament nicht geeignet ist. Nach verschiedenen Versuchen und auf Grund eines Gutachtens des Landesgeologen Professor Dr. Leppa kam man unter Zustimmung der von den beteiligten Ministern entsandten Kommission zu dem Entschluß, den Entwurf fallen zu lassen und anstelle der Mauer einen breiten, flachgeboigten Erddamm zu schütten, welcher leichter wie die starre Mauer den Bewegungen des Untergrundes folgen kann und deshalb größere Sicherheit bietet. Die Auflösung des schon mit dem Unternehmer für die Ausführung der Sperrmauer abgeschlossenen Vertrages wird leider sekundäre Opfer kosten, die aber nicht zu vermeiden sind. Der Ausbau des Flusses unterhalb Böcklitz macht einen vorzüglichen Eindruck und hat sich gut konsolidiert. Hier ist das Rohrglanzgras (Havelmiltz) zur Uferbefestigung in großem Umfange verwendet worden. Dasselbe wurzelt sehr tief, bildet eine vollständig verfilzte Decke und schützt die Ufer besser wie eine Weidenpfeutlage, ohne deren Nachteile zu besitzen und ist wesentlich billiger.

In der Wütenden Meisse im Kreise Bollenhain werden die feinerzeit durch den Kreis ausgebauten Strecken ergänzt und nachgebessert. Der Ausbau erstreckt sich aber wesentlich weiter hinauf. Das Hochwasser vom Mai 1903 hat in den ausgebauten Strecken recht erheblichen Schaden verursacht, der Ausbau muß deshalb weiter geführt und verstärkt werden, über das im Entwurf vorgesehene Maß. Es werden deshalb auch hier weitere Mittel erforderlich, welche nun aus dem Fonds für den Bau des Rauffunger Stauweisers entnommen werden können. In Jauer würde der Ausbau beendet sein, wenn die Arbeiten nicht infolge Einspruchs eines Besitzers, über dessen Grundstücksforderung eine Einigung nicht erzielt werden konnte, hätten eingestellt werden müssen. Der Ausbau sichert die Stadt gegen jede Hochwassergefahr.

Für die schnelle Meisse ist der Entwurf vorgelegt worden. Von verschiedenen Seiten ist der Bau des feinerzeit in Vorschlag gebrachten Stauweisers oberhalb Gräbel als ein wesentlicher Schutz der unterliegenden Strecken gefordert worden. Wenn auch die günstige Wirkung dieses Sammelbedens keinesfalls verkannt wird, so kann demselben die Bedeutung nicht beigelegt werden, die die Interessenten betonen. Durch die Anlage zweier recht wirksamer Lutmulden und den Ausbau in den übrigen Strecken sind die Ortsschäden genügend geschützt. Mit Rücksicht auf die gänzlich unzureichenden Mittel muß die Ausführung dieses Sammelbedens daher zurückgestellt werden.

** (Städtische Ressource und Gewerbeverein.) In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung wurde zunächst die Aufnahme eines neuen Mitgliedes beschlossen, worauf der Vorsitzende, Herr Rentier Zeller, aus dem gedruckt vorliegenden 70. Jahresbericht des Grünberger Gewerbe- und Gartenbauvereins Mitteilungen über die Förderung des Obstbaues im Grünberger Kreise durch Verteilung von Obstbäumchen an Konfirmanden machte. Herr Redakteur Nafjger hielt alsdann einen Vortrag über die Konzentration im modernen Bankgewerbe, an den sich eine längere Debatte knüpfte, in der auch der Bedeutung der Bankgründung auf genossenschaftlicher Grundlage (Vorschußvereine) für den Handwerker und Kleinkaufmann gedacht wurde. — In einem dem Fragekasten entnommenen Schriftstück wurde darauf hingewiesen, daß man oft die Wahrnehmung machen könne, daß frisches Fleisch vom Dorfe in die Stadt ohne nachweisliche tierärztliche Untersuchung eingeführt werde und die Frage gestellt, ob dies erlaubt sei. Hierzu wurde bemerkt, daß nach reichsgesetzlicher Regelung der Fleischschau auch auf dem kleinsten Dorfe jegliches Fleisch sofort nach der Schlachtung unterzucht wird und eine nochmalige Prüfung bei der Einföhrung von Fleisch vom Lande nach der Stadt nicht mehr erforderlich ist. — Die Wassermeßer-Frage wurde aufgrund eines Vorfalles in Jabrze noch kurz gestreift und von der nochmaligen Erörterung des Acht Uhr-Ladenschlusses im Hinblick auf die frühere Stellungnahme der Vereinigung in dieser Angelegenheit abgesehen. In der nächsten Sitzung wird Herr Hans Hüttl, Leiter der Dinglingerischen Fabrik, einen Vortrag über Feuermelder in Haus und Fabrik halten.

* (Teaabend.) Zum Besien des Vaterländischen Frauenvereins findet morgen Mittwoch im Kunst- und Vereinshaus von nachmittags 5 Uhr ab ein Teaabend, verbunden mit deklamatorischen Vorträgen ersten und heiteren Inhalts, Konzert und Theater statt. Dem Programm nach können wir den Besuchern, die sich im Hinblick auf den wohlthätigen Zweck gewiß in großer Zahl einfinden werden, recht heitere Stunden versprechen. Ausnahmsweise wird an diesem Abend der Theaterwagen der Elektrischen ab Warmbrunnerplatz 11 Uhr 17 Minuten bis Schloßplatz Warmbrunn fahren.

u. Domitz, 25. Februar. (Verschiedenes.) Der Männer-Turnverein veranstaltete Sonnabend abend eine nochmalige Theater-Aufföhrung, die bedauerlicherweise recht schwach besucht war. — Das Personal des Flussbauamtes, welches bei der Regulierung des Lomnischlufbettes beschäftigt ist, hielt in Kammers Gasthof ein Tanzfranzögen ab. — Gestern abend fand in Hauffes Gasthof „zur Stadt Weizenburg“ ein Spinnabend statt, zu welchem sich eine stattliche Anzahl Spinner und Spinnertinnen eingefunden hatte. Auch Spänesföhrer und Garnhändler waren da. Der überfüllte und beifallsfreudige Saal gab das beste Zeugnis dafür ab, daß die Veranstaltung wohl gelungen war.

d. Ursdorf, 25. Febr. (Die Gemeindevertretung) hielt Freitag eine Sitzung ab. Das zur Neuordnung des Feuerlöschdienstes ausgearbeitete Disstatut wurde im Sinne des nur wenig abgeänderten Normalstatuts angenommen. Zum Löschdienst sind demnach alle männlichen Bewohner vom 18. bis 50. Lebensjahre verpflichtet, die Ablegung kann durch Zahlung von jährlich 8 Mark erfolgen. Zur Einföhrung von Erleichterungen in der elektrischen Dorfbeleuchtung wurde eine Kommission mit den Vorarbeiten betraut.

d. Schöndorf bei Greiffenberg, 25. Februar. (Im Schnee festsitzen geblieben) ist Sonntag morgen der hier 7,47 Uhr von Girschberg nach Görlitz passierende Personenzug Nr. 392. Eine mehrere Meter hohe Schneewächte setzte dem Zuge ein Ziel, doch gelang es schließlich nach mehrfachem Anlauf, den mächtigen Drüßwall zu durchbrechen. Der Zug erlitt eine halbstündige Verspätung.

Dohms, Kreis Sagan, 25. Februar. (Rom Morde.) Der Wirtschaftsbefitzer John Tischacher von hier hat eingekandt, daß er den an der 22-jährigen Häuslerstochter Auguste Tischke verübten Mord begangen hat. Das Motiv zur Tat dürfte die Scheu vor der Zahlung von Alimenter gewesen sein, zumal er in dieser Hinsicht schon anderweit verpflichtet war.

Empfehle in größter Auswahl
Ballfächer in entzückender
 Ausführung
 (Reparaturen in kürzester Zeit.)
Fächerketten — Wachsperlencolliers.
Wilhelm Baerwaldt,
 Schildauerstraße 19.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zur **Behandlung von Hautkrankheiten** habe ich ein
Lichtinstitut
 (Uveol-, Finsen-, Röntgenbestrahlung) eröffnet.
Dr. Löwenheim,
 Spezialarzt für Haut- u. Blasenkrankh.
 Mlognitz, Baumgartstrasse 6. Privatklinik.

Bekanntmachung!

Das zur Fr. Liebich'schen Nachlasskonkursmasse von
 Warmbrunn gehörige Warenlager, bestehend in Kolonial-
 waren, Konserven, Seife, Begräube, Cigarren, Spirituosen,
 Wein etc. beabsichtige ich im Ganzen zu verkaufen. Verkauf-
 termin Mittwoch, den 27. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, an
 Ort und Stelle in Warmbrunn. Tagwert mit Ladeneinrichtung
 Mk. 5970,23. Bietungsstation Mk. 500,—.

Inventarium und Lage liegen bei mir zur Einsicht aus;
 der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Paul Cassel,

Konkursverwalter, Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Hirschberg,
 Nr. Hirschberg i. Schl., belegene,
 im Grundbuche von Hirschberg,
 Band I Blatt Nr. 16 (Kest-
 bauergut), zur Zeit der Ein-
 tragung des Versteigerungsver-
 merkes auf den Namen des
 Schmiedemeisters und Landwirts
 Oswald Krause in Ober-Penzig-
 hammer, jetzt in Hirschdorf i. R.
 eingetragene Grundstück

am 12. März 1907,
 vormittags 9 Uhr,
 durch das unterzeichnete Gericht
 — an der Gerichtsstelle — Wil-
 helmstraße Nr. 23 — II. Stock
 — Zimmer Nr. 38 — versteigert
 werden.

Das Grundstück, Kestbauergut
 an der Chaussee, Nr. 148a, Kar-
 tenblatt 2, März. Nr. 1179/488,
 901/469, 720/471, 472, 473,
 Kartenbl. 3, Parzell. Nr. 333/7,
 und Kartenblatt 4, Parzellen Nr.
 316, ist 8 ha 81 a 11 qm groß,
 hat 27,66 Ar. Grundsteuerrein-
 ertrag und 210 Mk. Gebäude-
 steuernutzungswert. Grundsteuer-
 mütterrolle Artikel 16, Gebäude-
 steuerrolle Nr. 44.

Der Versteigerungsvermerk ist
 am 30. November 1906 in das
 Grundbuch eingetragen.

Hirschberg i. Schl., 17. Dez. 06.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Sie klagen

Aber kalte Füße? Dann schmierien
 Sie vielleicht Ihre Schuhe oder
 Stiefel nicht mit meinem seit 20
 Jahren bewährten Leder-Fett:
 Schwed. Jagdstiefelschmiere. Ein-
 zig echt mit meiner Schutzmarke
 u. an allen Orten zu hab. Dosen
 à 10, 30, 50 u. 100 Pfg. u. gr.
H. Maul, Hirschberg u. Warmbrunn.

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 28. d. M., vor-
 mittags von 10 Uhr an, werden
 im Gasthof „zum gold. Schwert“
 hieselbst folgende im hiesigen
 Stadtwalde in sämtlichen Revier-
 teilen lagernde Nutz- und Brenn-
 hölzer öffentlich meistbietend ver-
 kauft:

- ca. 100 Fm. Nadel-Bau- und
 Schleifhölzer.
- 20 Rm. Nadel-Schleifholz,
- 250 Stück Nadel-Stangen I.
 bis III.
- 450 Stück Nadel-Stangen
 IV.—VII.
- 180 Rm. Nadel-Säpit- und
 Knüppelholz,
- 50 Haufen Nadel-Stangen-
 Reisig,
- 6 Haufen Laubholz-Schlag-
 Reisig.

Hirschberg, d. 23. Febr. 1907.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über
 den Nachlass des am 15. Juni
 1906 zu Görlitz verstorbenen
 Kaufmanns Fedor Boronow aus
 Hirschberg i. Schl. soll die Schluß-
 verteilung erfolgen. Nach dem auf
 der Berichtschreiberei des hiesigen
 Königl. Amtsgerichts II nieder-
 gelegten Schlußverzeichnis sind
 dabei Mark 3297,99 nicht bevor-
 rechtigte Forderungen zu berück-
 sichtigen. Der verfügbare Massen-
 bestand beträgt Mark 293,60,
 wovon noch die Kosten des Ver-
 fahrens in Abzug zu bringen sind.
 Dies wird gemäß § 151 R. O.
 hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Hans Letzel,
 Konkursverwalter, Hirschberg Schl.

Freibank.

Mittwoch und folgende Tage von
 früh 8 Uhr ab: Verkauf von
 minderwertigem Rindfleisch.

Heute, abends 8 1/2 Uhr
 und täglich, nur Sonnabend ausgenommen, bis einschließlich dem
 10. März, im großen Saale der „Drei Berge“:
Evangelisations-Vortrag
 des Herrn Prediger Volkmann aus Berlin.
 — Jedermann ohne Konfessionellen Unterschied willkommen. —
 Eintritt frei

Einer hochgeehrten Kundschaft von Hirschberg und Umgegend
 zur gütigen Beachtung, daß der
Stellmacherei-Beruf
 dringend genötigt ist, aus denselben Gründen wie andere Berufe,
 seine Preise für zu liefernde Arbeiten um
15 %
 zu erhöhen. Hochachtungsvoll
 die vereinigt. Stellmachermeister von Hirschberg u. Umgegend.

Miekmier's Thee

der beliebteste und verbreitetste, zu Originalpreisen bei: A. Scholz
 Fernspr. 250, Bahnhofstraße 64 und Lichte Burgstraße 1 in
 Hirschberg, und Kurt Saenisch, Apotheke in Kupfer-
 berg, Fernspr. 2, Amt Jannowitz.

- Für Kinder!
- Für Herböse!
- Für Herzleidende!
- Für Magenkrank!
- Für Blutarmer!

Sano

der einzig richtige u. voll-
 kommenste Coffee-Ersatz.
 Auch
 als Zusatz unvergleichlich.
 In 1/2 Pfd. - Schachteln
 à 20 Pfg. in den meisten
 Kolonialwarenhandlungen
 erhältlich.

Fertige Betten

von glatt rosa od. rot rosa gestreift
Inlett.

- 1 Deckbett mit 6 Pfd. Federn
 - 2 Kissen mit 4 Pfd. Federn
- für 6 Mk. 50 Pf.**
 Federn, Pfund von 35 Pfg. an
 empfiehlt

Herrmann Hirschfeld.

Schreiberhauer Arnica-Haaröl.

Kein Geheimmittel.
 Dargestellt in d. Apotheke Schrei-
 berhauer aus den frischen Blüten
 der Arnica montana des Riesengebirges
 mittelst feinsten Oliven-
 öls. Ein vorzügliches Mittel zur
 Stärkung und Kräftigung des
 Haarwuchses und zur Beseitigung
 der Kopfschuppen.

Preis 75 Pfg.
 Niederlage in Hirschberg bei
 Victor Müller, Dunkle Burgstr.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 1. März cr.,
 sollen die Strassenblüme an der
 Giersdorf-Herischdorfer Chaussee
 meistbietend zum Selbstwerben (Tren-
 nung vom Stock) verkauft werden.
 Zukommenkunft früh 9 1/2 Uhr in
 der Brauerei Giersdorf.
 Der Zuschlag bleibt vorbehalten.
 Giersdorf, den 25. Februar 1907.
 Der Oberförster.

Der immer steigende Absatz ist ein Beweis, daß mein

Sechirru-u. Lederfett,
 schwarz oder gelb,
 von vorz., taubelof. Güte ist.
 Bleichbüchsen zu 0,30, 0,50,
 1,00 2,50, 4,50, 9,00 Mk.
 sowie auch ansgewogen bei
Emil Korb,
 Langstraße Nr. 14.

Flechten

Blas- und trockene Schulpflechte,
 akroph. Krizoma, Hartauschläge,
offene Füße
 Holschäden, Holzgeschwür, Ader-
 heine, 1656 Finger alte Wunden
 sind oft sehr hartnäckig;
 wer bisher vergeblich hoffte
 geholt zu werden, mache noch einen
 Versuch mit der bestons bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.—
 Dankschreiben gehen täglich ein.
 Man achte genau auf die
 Originalpackung weiss-grün-rot und
 die Firma Rich. Schubert & Co.,
 Wamböhrle, Filzhangen sowie mit
 entschieden zurück.
 Wachs, Naphthalin, je 10, Wal-
 rat 20, Benzocell, Veat. Terp.,
 Kampfer, Salicyl, Parabolan je 5,
 Eigelb 20, Chrysotholbin 0,5.
 Zu haben in den meisten Apotheken.

Gebrauchtes, gut erhaltenes Spinnrad

zu kaufen gesucht. Off. unt. E B
 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Billige Reissbretter

schon von 1 Mark an,

Reißzeuge — Reisschienen — Winkel
empfehlen

Wilhelm Baerwaldt,

Schildauerstraße 19.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Nervöse Männer!

Eine Freudenbotschaft.

Bleiben Sie nicht länger schwach, sondern werden Sie ein kräftiger, mutiger und edler Mann, sowohl körperlich wie geistig ein ganzer Mann.



Ich habe ein Buch geschrieben, das sehr wertvolle Auskünfte enthält für alle Männer, die an Nervosität, Benommenheit, Appetitlosigkeit, Funkseln und Schimmern vor den Augen, Kopfschmerzen, organischer Schwäche irgend eines Teiles des Körpers, allgemeinen Schwächezuständen, Bedrücktheit, Kummer, Angstgefühl und wie die vielen Uebel leiden, die bei ihnen, alt oder jung, das Gefühl erwecken, daß sie nicht alle Freuden des Lebens genießen können.

Mein Buch ist keine Reklame für eine Medizin; ich bin kein Quacksalber. Ich sehe ganz ehlich und offen die Ursachen der Schwächezustände, Nervosität usw. aneinander und erkläre, wie alle vollständig durch mein Nahrungsmittel Dorema überwunden werden können.

Die **erstaunliche Wirkung** meines Nahrungsmittels auf Gehirn, Nerven und alle Organe des Körpers ist durch die große Anzahl von Anerkennungschriften nachgewiesen, die mir mit jeder Post zugehen und abdrück genug sind, um diese ganze Zeitung, selbst mit dem kleinsten Druck, zu füllen! Jeder Mann, der an den Folgen jugendlicher Sünden leidet oder der jetzt noch heimlichen Gewohnheiten frönt, die ihn geschwächt haben, sollte an mich schreiben. Mein wunderbares Nahrungsmittel wird alle Folgen über Gewohnheiten überwinden und bei dem unglücklichen, trübsinnigen Mann ein Gefühl der Frische, Kraft und Gesundheit erzeugen. Viele meiner Kunden schreiben, daß sie, nachdem sie Dorema nur kurze Zeit genommen haben, sich um viele Jahre jünger fühlen und auch so aussehen! Dorema hat vielen Familien Glück beschert, denn dadurch ist der Gatte nicht nur dem Namen nach, sondern in Wirklichkeit wieder zum Haupt der Familie geworden.

Ich versende auf Verlangen mein Buch **GRATIS** mit einer Probe von Dorema in einem einfachen, versiegelten Pakete (ohne Firma) gratis. Die Zusendung erfolgt franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken. Strenge Diskretion zugesichert.

Zuschriften sind zu richten an:

Horatio Carter, Berlin SW. 204, Friedrichstr. 12.

Frische Ananas
" Tomaten
franzöj. Kopfsalat
Blumentohl
feinste Tafelbirnen
Görzer Maronen
Telt. Rübchen

Neue

Malta = Kartoffeln
hoj. Matjesheringe

empfehlen

Paul Hoffmann,

Inh. Richard Krause.

Solange Vorrat reicht:

Prima Sauerkraut!

20, 260/70 Pfd. brutto Str. 3,50

130 4,-

ab Bunsau. Nachnahme.

Spiele. — Saat. — Futter-Kartoffeln!

in Stückgut-Waggonlad. billigst.

Max Haase, Bunsau.

Ein fast ungebrauchtes

Doppel-Stehpult

billig zu verkaufen. Off. u. „Boten“

an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von

* Stickerelen *

und Festons. Ich versende an Private **Madapolam-Stickerel** auf Doppelstoff Mtr. 10 Pf., für Beinkleider und Nachjacken Mtr. 15 und 20 Pf., Rockstickereien Mtr. 30 und 40 Pf., Hemdenpassen Handarbeit 1,10 M., Klöppelecken Handklöppelei 68 Pf., Kisseneinsätze „Träume süß“, „Schlaf wohl“ 20 Pf., Wäschebändchen 10 Mtr. 20 Pf., Klöppelspitzen Mtr. 20 Pf. Verlangen Sie Muster ohne Kaufzwang, welche Ihnen franco zugesandt werden.

A. Seider, Danzig,

Stickerel-Versandhaus 140.

Geschäftsverkehr

Darlehen geg. bequeme Ratentrückzahlung, anerkannt streng reell, vollst. diskret und prompt. Krause (Telegr.-Adr.), Schöneberg b. Berlin, Borbergstraße 8. Feinste Empfehl. Direkte Anzahlung.

12—13 000 Mark werden auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter A K an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Darlehen 5—6%

jos. a. Weich, Schuldsch. innerh. 3 Jahr. rüdz. Streng reell. Erste Ref. 100. v. Danisch. 3. Stufe, Berlin SW. 61, Bellealliancepl. 20

7500 Mark

als 2. sichere Hypothek auf schönes neues Grundstück am Cavalierberg per 1. April gesucht. Offert. unter B W 6 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

7000 Mark

zu 5% Zinsen zur ersten Hypothek auf ein neu-erbautes Haus zu leihen gesucht. Offerten unter Nr. 100 in der Exped. des „Boten“ niederzulegen.

3000 Mark

halb o. 1. April auf sich. Hyp. gef. Off. u. L 100 a. d. Exped. d. B.

Erstklassig. Hotel

zu kaufen gesucht bei 50.000 Mk. Anzahlung. Offert. an Privatier Herrmann Scholz, Greiffenberg.

Eine Villa

zu mieten gesucht in Mittel- oder Nieder-Schreiberhau zum 1. Mai. Offerten erbeten unter M S 17 postlagernd Liegnitz.

Gasthaus im Riefengeb.

mit voller Konzession, passend für Fleischer, da extra stehend. Wohn- und Schlachthaus vorhanden und Fleischerrei mit bestem Erfolg betrieben wurde. ist mit 18 Morgen Areal, auch ohne dieses oder geteilt, unter günstig. Bedingungen alsbald veräußlich oder zu verpachten. Näh. durch Gemeindevorsteher Te i a m a n n, Seidorf, Kreis Girschberg.

Schönes Grundstück mit Laden, gr. Obst- u. Gemüsegart., in gr. Industrieort Niederh. gelegen, sof. preisw. zu verk. Off. unt. A an die Exped. des „Boten“ erb.

Suche für bald nachw. gutgeh. Gasthaus zu pachten. Offerten unter K 100 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Haus

in Girschberg, Promenade, ist für den billigen Preis von 13500 M. zu verkaufen und mit 3000 M. Anzahlung sofort zu übernehmen. Näh. durch das Bureau „Deutschland“, Girschberg Schl., Bergst. 12

Aufscherstube

per 1. April zu vergeben. Hotel „zum Verein“, Hermsdorf u. S.

Eine Gastwirtschaft

ohne Land, mit Fleischerrei sowie Bierverlag, 5 Minuten von einer Kreisstadt Ahr.-Säle, an einer verkehrsreichen Chaussee gelegen, und sehr großen, neuen Tanzsaal, veräußlich. Anzahlung 8- bis 10 000 Mark. Off. unter 810 B an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Hausgrundstück

mit Nebengebäude, Hofraum und Garten, auch für Gewerbebetrieb geeignet, unweit des Kreishauses in Girschberg beleg., zu verkaufen. Offert. H B 18 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Grundstücks-Verkauf.

In einer Gebirgsstadt des Rief. ist ein massives Grundstück, zu id. größeren Unternehmen geeignet, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Grundstück besteht aus Wohnhaus mit 6 Zimmern, zwei Küchen, Pferdestall und vielem Nebengelag.; ferner aus einem 32 Meter langen, 5 Meter hoch gewölbten, ca. 300 Quadratmeter Fläche enthaltend. Gebäude, direkt am Bahnhof und Chaussee. Geeignete Offerten beschränkt die Expedition des „Boten“ a. d. N.“ unter H H 520.

2 Karle mitteljähr. Pferde kauft

C. G. A. Laeder, Promenade 34a.

Ein schöner j. Zuchtbulle steht z. Verkauf in Rischbach Nr. 76.



Mittwoch, den 27. Februar, stehen 60 Stück fette Schweine preiswert zum Verkauf. Gasthof „z. Schwan“, Girschberg.



Donnerstag, den 28. ds. Mts, steht ein Transport 3- u. 4jährig.

Zugochsen

im Gasthof „z. Glode“ in Girschberg zum Verkauf.

Wilh. Breuer

Viehändler aus Mairwalbau.



Donnerstag, den 28. Februar, steht ein großer Transport starker junger

Nutzkühen, Kälbern

zum Verkauf im Gasthof „zum Schwan“ in Girschberg i. Schles. August Zobel.

Arbeitsmarkt

Junger Mann!

19 J. alt, ev., gegenw. in einem Fabrik als Stenograph u. Maschinenschreiber tätig, welcher auch mit Buchf. vert. ist, wünscht sich per 1. April zu verändern. Gest. Angeb. unter O V 160 an die Expedition des „Boten“ erbeten. Zigaretten-Agent u. Reisend. gesucht. S. Jürgensen & Co., Hamburg 22. Einen Malergehilfen, selbständ. Arbeiter, stellt ein G. Giffler.

**Sie einen jüngeren
Buchbindergehilfen**
suche zu Oftern einen Posten.
Emil Simon,
Hannsdorf i. Mähren.

**1 Papiermaschinengehilfe
1 Querschneidiergehilfe**
werden gesucht.
Fried. Erfurt, Papier-Fabrik,
Straupitz.

**Tüchtige
Stellmacher,**
für Eisenbahnwagenbau geeignet,
sowie

Schlosser
für Unterstellbau, gesund, nicht
über 40 Jahr; alt, zum sofortigen
Antritt gesucht.
Aktiengesellschaft für
Fabrikation v. Eisenbahnmateriale
in Görlitz.

Tüchtig. Schleifermeister,
zur zum hell einbohren, findet
dauernde Beschäftigung bei
Fritz Heckert,
Glashütte, Petersdorf i. R.

Wegen Erkrankung unseres ich.
Gesellen suche z. sofortigen Antr.
auf mehrere Wochen einen
Gesellen zur Anshilfe.
Karl Just, Fleischermeister in
Krummhübel i. R.

1 Tischlergesellen
sucht bald oder in 14 Tagen
N. Schäfer, Steinfeissen i. R.

Ein tüchtiger Seilergeselle
sofort gesucht. Otto Bold, Sirls-
berg, Schützenstraße Nr. 5.

Ein tüchtiger Former
für Gießerei sowie mehrere
tüchtige Former
für Eisengießerei erhalten sofort
dauernde Beschäftigung bei hohen
Affordlöhnen in d. Maschinenbau-
Aktiengesellschaft vormals Starke
& Hoffmann, Sirlsberg i. Schles.

Suche einen jüngeren
Bäckergesellen.
Antritt 3. März. J. Elger in
Schreiberbau-Morienthal i. R.

Einen tüchtigen Schneidergesellen
sucht per halb N. Gläser, Lähn.

Einen jungen, tüchtigen
Schneidergesellen
sucht G. Menke, Schneidermeister,
Krummhübel i. R.

Einen Schuhmacherlehrling
nimmt an G. Menzel, Siersdorf.

Herrschastlicher Kutcher
sucht Stellung per 1. April. Off.
erbet. unt. N. Pl. 20 postlagernd
Müsten bei Biegnitz.

Suche bis 1. April einen
Wehl- und Brotkutscher.
K. Alose, Pöble Mt.-Remnis i. R.

Haushälter gel. 25 Mark monatlich.
Gute Zeugn. erford. Apollotheater.

Kutscher
für unser schweres Fuhrwerk gel.
Es wollen sich nur durchaus zu-
verlässige und nichterne Leute, die
sich durch Zeugnisse ausweisen
können, meld. Stellung dauernd
und gutbezahlt.

Papierfabr. Berthelsdorf
Zuverläss. verheirat. Kutcher,
gut. Pferdepfleg., auch mit Lang-
holzfahren vertraut, sucht sofort
Zimmermeister Sterz,
Krummhübel.

Unverheirateter Kutcher
bei hohem Lohn gesucht. Antritt
15. März oder 1. April. Meld.
an Oberleutn. d. R. Franke, Dom.
Möhrsdorf bei Friedeberg a. Da.

Kutcher-Gesuch.
Ein durchaus zuverläss., nützlich-
terner u. unbedrossener Kutcher,
womöglich gewesener Kavallerist
und guter Pferdepfleger, für leicht-
tes und schweres Fuhrwerk wird
zum Antritt in 14 Tagen gesucht.
F. A. Reimann,
Hirschberg.

Ein zuverlässiger, nützterner,
verheirateter
Kutscher,
guter Pferdepfleger, wird für den
2. April d. J. gesucht. Meldung.
an Arndt, Rittergutspächter,
Hauptmann d. Res. Romitz i. R.,
zu richten.

Bursche, 14—15 J., in kleine
Landwirtsch. gesucht p. 1. 4. 07.
Erdmannsdorf Nr. 68.

Gasthof zum Fellen
sucht für Oftern einen 14jährig.
Burschen.
G. Scholz.

Gesucht 2 bis 3 kräftige
Burschen
im Alter von 14—16 Jahren,
als Arbeiter für unsere Kessels-
schmiede.

Maschinenb.-Aktiengesellschaft
vorm. Starke & Hoffmann.

Kräftigen Arbeitsburschen
suchen zum sofortigen Antritt
Conrad & Kriegel.

Kräftigen Laufburschen
sucht G. Wettsack, Lederhandlung.

Ein Laufbursche
gesucht b. W. Pöhsal, Schildauer-
straße Nr. 4.

Einen Fleischer-Lehrling
nimmt Oftern an Ernst Nieder in
Mauer am Biber.

Lehrling
für Bäckerei
per 1. 4. 07 gesucht. Briefer,
Bäckermeister, Landwitsch b. Berlin,
Victoriastraße Nr. 48.

Einen Knaben,
der Lust hat die Brot- u. Weiß-
bäckerei gründlich zu erlernen,
nimmt unter günstig. Bedingung.
an N. Weiper, Bäckermeister,
Warmbrunn.

Gesucht Lehrling
in Kohlen-, Expeditions- u. Wä-
seltransport-Geschäft.
E. Apel, Bitterthal.

1 Glaschleifer-Lehrling
nimmt bald oder Oftern an
Merger, Glaschleifermeister,
Siersdorf i. R.

Ein Lehrling
kann zu Oftern antreten.
D. Lindau's Konditorei, Markt.

Wir suchen Lehrlinge
für unsere Metallgießerei unter
sehr günstigen Bedingungen.

Reino & Seitart,
Armaturen-Fabrik und Metall-
gießerei, Sirlsberg i. Schles.

Bekäuferin sucht Stellung
gleichb. in Branche. Off. B S 3
an die Exped. des „Voten“ erbet.

Tüchtige Cailenarbeiterin
sucht
Marie Sommerfeld,
Schilbauersstraße 4, II.

Wirtschaftsfräulein,
durchaus tücht. in Kochkenntn., f.
größ. Logierh. f. Sais. ges. Off.
in Gehaltsansprüchen unt. L 50
an die Exped. des „Voten“ erb.

Für Steindruckerei und Litho-
graphische Anstalt wird je ein

Lehrling
angenommen. G. Siegemund,
Lithographische Anstalt, Buch- u.
Steindruckerei, Döberberg Nr. 4.

G. 2 Lehrf. f. m. Brots, Weiß- u.
Feinbäd. G. Reudel, Volksh.-St. 4.

1 auch 2 Lehrlinge
per bald eb. Oftern bei günstiger
Bedingung gesucht. Oskar Fischer,
Vauflernerei u. Installations-
Geschäft, Friedland, Bz. Breslau.

Lehrmädchen sucht per 1. April
Kittale G. Strobach, Dunkle
Burgstraße Nr. 9.

Weberinnen
werden angenomm. u. angeleert.

**Hirschberger
Mechanische Weberel.**
Eine ältere alleinstehende, aber
noch rüstige

Frau
wird zu etwas Vieh und häus-
licher Arbeit bei gutem Lohn
per 1. April gesucht.
Frau Pauline Peschel,
Bleiche.

Unter bescheid. Ansprüchen wirtsch.
für ein junges Mädchen
Stellung gesucht,
wo sich dieselbe in feinerer Küche
ausbilden kann. Off. unt. P M F
an die Exped. des „Voten“ erb.

Kräft. Mädchen f. A. Haushalt
p. 2. 4. u. Weißwasser D. 2. gel.
Lohn 120 Mk. Reise w. vergütet.
Näh. Schützenstraße 31 (Schule).

Aufmerksame Bedienungsfrau
für tägl. eine Stunde von eing.
Herrn p. 15. März nach Wilhelm-
straße gesucht. Zu erfragen Cun-
nersdorf, Warmbrunnerstraße 4.

Älteres Mädchen,
in Küche u. Wäsche erfahren, für
H. Haush. z. 2. 4. g. Bergst. 3a II

1 saub., ält. Mädch. od. Frau z.
Sais. ges. Zu erst. b. Rent. Vogel
in Sirlsberg, Straupitzerstr. 1.

Mädchen
gesucht für Ladengeschäft. Meld.
Schmiebergerstraße Nr. 1, im
Drahtwarengeschäft.

Junge, hübsche, solide Ungarin,
perfekt deutsch sprechend, sucht
Saison-Stellung als
Servierkellnerin
in größerem Geschäft des Miesen-
gebirges. Offerten unter U 111
an die Exped. des „Voten“ erbet.

Als Wirtschaftlerin oder Stütze
sucht Frä., mitte 40er, welche 20
Jahre in gr. Restaur. u. Logierh.
tätig, durch Verkauf frei wurde u.
gute Zeugn. besitzt. Stellung. Off.
erbet. unt. A G postlag. Biegnitz.

Mädchen,
welches Kochen kann, wird von
kinderloser Herrschaft zum baldig.
Antritt gesucht. Lohn nach Leist.
15—25 Mark. Zeugnisabschrift
erbeten. Villa Lindemann, Amer-
bach i. Vogtlande.

Ein kräft. anständiges Mädchen
wird für Küche und häusliche
Arbeiten per 1. April er. gesucht
v. Frau Kaufmann Marie Böhm,
Landeshut i. Schles., Oberthor.

Ein anst. sauberes Mädchen
zur häusl. Arbeit wird z. 2. April
gesucht. Frau Hedwig Lindau,
Markt Nr. 43.

Dienstmädch. ges. 18 Mk. mon.
Kellner gesucht Apollo-Theater.

Suche ein durchaus ehrl., hübsch.

Mädchen

f. Hausarb. u. Bedienen d. Gäste
für 2. April 1907. Bahnhof-
wirtschaft Jannowitz i. Rlab.

Gewandte Köchin
empfiehlt sich den Herrschaften f.
die Saison. Abt. an
Frau B. Wenzke, Bunsau,
Borknerstraße 6. I.

Dienstmädch. sind immer gute
Stellen. Lohn 40—100 Mk. in
Groß- u. Lichterfelde bei Berlin.
Dürerstr. Nr. 14. Frau Minna
Fischer, Vermittlerin.

Ein ordentl., ig. Mädch. z. häus-
lichen Arbeit ges. z. 2. 4. 07 von
Frau Bäckermitt. Fried. Grundau.

Einzelne Dame
Sucht 1. April ein älteres
Mädchen

mit guten Attributen bei hoh. Lohn
für Küche u. Haus. Frau Helene
Wenner, Grilich, Schillerstr. 7, I.

Suche Dienstmädch., Kinderfrauen
u. Haushält., empf. bald 1 tücht.
Wahin u. Schlenz. Hedwig Keil,
Stellenvermittlerin, Dtl. Burgstr. 6

Ein jung. anständ. Mädchen
Sucht Saison-Stellung z. Bedienen
der Gäste. Offerten u. G H 800
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Eubere tüchtige Waschfrau
für ein bis zwei Tage in jeder
Woche kann sich sofort melden.
„Riesentastanie“.

Kräftige sanbere Waschfrau
gesucht Mühlgrabenstr. 29, 1. Et.

Solides, saub. Mädchen f. Küche
u. Hausarb. f. 1. 4. 07 gesucht b.
Frau von Ahlefeldt, Schönau-
straße Nr. 1.

Bald gesucht
tüchtiges Dienstmädchen ob. Aus-
hilfe Warmbrunnerstr. 19, ptr. I.

**Tüchtige
Arbeitsfrauen**

Können sich melden.
Zementmauersteinfabrik Hartau
bei Girschberg.

Hausmädchen,
solides, kräftiges, nicht zu junges,
bei 18 Mark monatlich, sofort für
feineres Haus ges. Frau Anna
Dürr, Auerbach im Vogtlande.

Suche zum 2. 4. ein Dienstmädchen
v. 15—17 J. Frau Köster, Gun-
nersdorf, Warmbrunnerstr. 3b, I.

Vermietungen.

Verandenstr. 5 1 Wohn., 2 St.,
Küche u. Bk. 1. 4. an ruh. W. z. v.

Wohnung,
2 gr., 2 H. Zimm., Küche, Balkon
u. Zubehör. ist bald oder später zu
vermieten Bahnhofstraße Nr. 67.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein

Zweigverein Girschberg i. Schl.
Dienstag, den 28. Februar 1907, abends 8 Uhr, im
untern Saale des Kunst- und Vereinshauses:

Vortrag des Herrn Gymnasialoberlehrer Dr. Günther Saalfeld
aus Berlin, Leiter des Vereines im A. D. Sprachverein:
„Natur und Dichtung“.

Zum Besuche dieses öffentlichen Vortrages laden wir hierdurch ein.
A. Dinglinger, Heringstr.,
Stadtrat. I. Bürgermeister. Pastor Brim,
Sattig, Seiler, Stenzel,
Handelskammer-Präsident. Postdirektor,
Wartenberg, Lehrer a. d. Realschule.

Girschberger Rabatt-Sparverein.

Bezugnehmend auf den Beschluß in der Generalversammlung
vom 8. Dezember 1906 betreffend die Resolution gegen den
8 Uhr-Ladenschluß, ersuchen wir unsere Mitglieder, ihre Einzeichnung
in der im Magistrats-Bureau ausliegenden Liste recht bald vorzu-
nehmen.

Abt. 3. zu dm. Bahnhofstr. 15, II

Steg. möbl. Zimm. z. v. Siegelstr. 1

Wohnung von 3 Zimmern,
Küche, Entree u. Zubehör. zum
1. April in Girschberg oder Gun-
nersdorf an der Warmbrunner-
straße oder deren Nähe gesucht.
Offerten mit näheren Angaben
und Preis unter M L an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Hochpart., 6 R., Mädchengel. 2c. p.
1. Apr. Näh. Stansdorferstr. 29 II

Wohnungen
von 3 Zimmern und Küche 2c.
bald oder später zu vermieten
Schmiedebergerstraße 14a.

Schöne Parterre-Wohn. m. Gartenben.,
4 R. 2c., Cavalierberg 1, zu verm.
zu erfragen Cavalierberg Nr. 1a.

Wohnung v. 4—5 Zimmern,
Mädchensb. 2c. 1. Et., wird von
ruh. Miet. z. 1. Juli ges. Gefl.
Off. mit Preisangabe unt. W 1
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Eine frbl. Wohnung zu verm.
bei Kasel, Priesterstraße 2.

Schöne sonnige Wohnung
3 bis 4 Zimmer, zu vermieten.
Gunnorsdorf, Warmbrunnerstraße
Nr. 4, L. neben der Post.

3 Zimmer mit Balkon,
Küche u. Zubeh. p. 1. 4. beziehb.
Gerischdorf 188 anst. Warmbrunn
Näh. b. Wirt, Warmbr., Gartstr. 10

Wohnungen zu vermieten bei G.
Gringmuth, Petersdorf i. R.

Vereinsanzeigen

Liberaler Bürgerverein.

Mittwoch, den 27. Februar,
abends 8 1/2 Uhr, im Kunst- und
Vereins Hause, roter Saal.

1. Vortrag des Herrn Dir. Dr.
Stecher: Zur Frage des Aus-
baues der hies. Kädt. Reals-
schule zur Ober-Realschule.
2. Generalversammlung,
Jahresbericht, Kassenbericht,
Vorstandswahl.

Zu dem Vortrage des Herrn Dr.
Stecher haben auch Gäste, ins-
besondere Angehörige von Reals-
schülern Zutritt. Der Vorstand.

Singakademie.

Heut abend Probe mit Orchester.
Feststellung der Podiumplätze.

**Männer-
Gesang-Verein**
Heute Dienstag
Uebung.

M.-T.-V.
Heute 8 Uhr Turnen.
Salle: Bergstraße.

Vergnügungsanzeigen.

Gasthof z. Glocke.

Heute Dienstag:
!Schweinschlachten!
Früh von 10 Uhr an Wellfleisch
u. Wellwurst, abends Wurstabend-
brot, wozu freundlichst einladet
D. Grabolle.

Zum alddeutschen Spinnabend
ladet auf Sonnabend, d. 2. März,
Spanner u. Spannerinnen sowie
herv. Gäste freundlichst ein
G. Lauterbach, Abt. - Verbisdorf.

Gasthof zum br. Hirsch (Kirchkreuzdamm)
Mittwoch Schweinschlachten.
W. Tilgner.

Teeabend

mit Konzert und Aufführungen
zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins, Girschberg,
am Mittwoch, den 27. Februar 1907,
von nachmittags 5 Uhr ab im Kunst- und Vereins Hause.
Prolog, Konzert u. Gesangsvorträge, Lebende
Bilder. Ein Lustspiel. Geitere Vorträge und
Reigen.

Eintrittskarte à M. 1.50; Familienkarte (3 Personen) à M. 3.00;
Schülerbillet M. 0.50.
Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet in der Leih-
bibliothek von Fräulein Anna Dytz und in der Buchhandlung von
Herrn P. Noelle statt.
An diesem Abend wird die Elektrische Thalbahn ausnahmsweise
den Theaterwagen vom Warmbrunnerplatz abends 11 Uhr 17 Min.
bis Schloßplatz Warmbrunn stellen.

Kunst- und Vereinshaus.

Sonnabend, den 2. März, abends 8 Uhr:
Öffentliche Aufführung

zum Besten der hies. Freiw. Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz.
Programm:
Konzert der Stadtkapelle Prolog, Lebendes Bild und Theater:
„Der Probepfeil“ Lustspiel in 4 Akten von Dr. Oskar Blumenthal.
Aufgeführt durch Mitglieder des Dramatischen Vereins.
Der Verkauf der Billets beginnt Donnerstag, den 21. Februar,
Bahnhofstraße „Germania“, Drogerie bei Herrn Bese.
Loge 2.50, 1. Parquet 2.—, Reiben 1—8, 2. Parquet 1.50 Reiben 7
bis 12, 2. Platz 1.00, 1. Rang erste Reihe 2.00, 1. Rang nächste
Reihen 1 M., Sitzgalerie 60 Pf., Stehplatz im Saal 50 Pf.,
Stehgalerie 30 Pfennige.

Wohltätigkeits-Aufführung.

Mittwoch, den 27. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofs
„zum Ahnast“ in Germsdorf, Annast, zum Besten der Hinter-
bliebenen des verunglückten Gbnerischlittenführers Schmidt gelangen
zur Aufführung:

„Die Lieder des Musikanten“,
Scharpiel in 5 Akten.
Um rege Beteiligung mit Rücksicht auf den guten Zweck bitten
Der Vorstand.

Apollo-Theater

Nur noch 3 Abende
Damen - Ringkampf,
Wettstreit.

Im Harem
Artisten-Revue.
„Alt-Weiberküche“, Gerta
und Gerta, Zsle Behrens 2c.

Apollo-Tunnel
bei freiem Eintritt:
„Im Harem“.
2 Fredhs, Gerta und Gerta,
Zsle Behrens.
Ab 1. März: Willy Garnisch-
Ensemble.

Morgen Mittwoch Schweinschlachten.
Dienstag abend Wellfleisch,
G. Ulrich,
Rutscherstube Alte Stadtbrauerei.

Gasthof zur Sonne,
Kaiserswaldau l. R.
Heute Schweinschlachten.
Robert Scholz.

Die Beerdigung des Herrn Pastor Linke findet am **Sonntag, den 3. März, nachmittags 3 Uhr, von der Gnadenkirche** aus statt.

Niebuhr, Pastor prim.

Der am 22. d. M. in San Remo erfolgte Tod des **Herrn Pastor Linke**

raubt unserer Schule ihren bewährten Direktorsinspektor. Sein warmes Interesse für das Wohl unserer Schule, sein freundliches, edles Wesen werden ihm unvergessen bleiben.

Orman, den 25. Februar 1907.

Der Gemeinde- und Schulvorstand.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittags 4 Uhr endete ein sanfter Tod das Leben unseres guten Vaters, Schwiegers und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des fröh. Saalmeisters

Eduard Hainke

im Alter von 87 Jahren und 8 Monaten.

Oswald Hainke, als Kinder.
Anna Sternberg, geb. Hainke,
Reinhold Sternberg, als Schwiegersohn,
und Enkelkinder.

Gummersdorf i. N., den 24. Februar 1907.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 2 1/4 Uhr vom Trauerhause, Dorfstraße 90, aus statt.

Heute nachmittags 4 Uhr verschied sanft nach langem, schweren Leiden meine herzengute Frau, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Frau Baumunternehmer

Charlotte Künzel

geb. Liebig,

nach vollendetem 68. Lebensjahre. Dies zeigen Schmerz erfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

i. A.: Leb. Künzel, als Witte.

Warnbrunn, den 28. Februar 1907.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Ziehlstraße 10, aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Sonnabend vormittags 11 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden sanft und gottgegeben unsere herzengute und treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Beate Klose

geb. Mairwald,

im 67. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen. Garten bei Schmiedeberg, den 25. Februar 1907.

Beerdigung: Donnerstag, den 28. Februar, nachmitt. 1 Uhr.

Sonnabend, den 23. Februar, verschied nach langem, schweren Leiden an Herzschlag mein Zimmerpolier

Herr Heinrich Mehlwald

aus Ludwigsdorf.

Der Verstorbene war mir ein äußerst tüchtiger und umsichtiger Polier, welchem ich ein gutes Andenken bewahren werde.

Schönwaldbau, den 25. Februar 1907.

W. Hoffmann, Zimmermeister.

Für die uns beim Hinscheiden unj. lieben Mutter,

Frau Auguste Simon

erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

G. Dittrich, Postschaffner. Girsberg, d. 25. 2. 1907.

Unj. lieb. Verwandten und Bekannten, welche uns durch Geschenke u. Gratulationen anlässlich unj. gold. Hochzeit beehrt haben, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Ganz besond. danken wir Herrn Pfarrvikar Held, sowie Hrn. Hauptmann von Alten. Gummersdorf, d. 24. 2. 07. Friedr. Schönbach nebst Frau.

Dankagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die uns während der langen Krankheit und Beerdigung meiner lieben Frau

Pauline Maly,

geb. Eugmann,

zuteil geworden sind, sagen wir insbesond. Hrn. Pfarrvikar Strauß für tröstende Worte an Krankenbette, sowie bei der Beerdigung, den armen Schwestern und den Diakonissen für liebevolle Pflege, den wohlthätigen Schwestern sowie allen Freunden und Bekannten für Kranzsenden und Grabegeleit innigsten Dank. Die Hinterbliebenen.

Herrn u. Frau Fleischermeister. Typisch in Kupferberg zur Silberhochzeit die herzl.

Glückwünsche.

Mehrere Freunde.

Abbitte.

Ich habe die verbittete Pauline Körner, geb. Anton, am 7. Januar in der größten Weise beleidigt. Ichiedsamtlich verglichen, zahle die Kosten des Verfahrens und warne jeden vor Weiterverbreitung. Nieder-Schreibhan, im Februar 1907.

Robert Griede, Glaschleifmeister.

Kostenlose Stellenvermittlung für Knechten, Stubenmädchen, Kindermädchen u. Alleinstehende. Lohn 60—120 Tlr. Einsehung d. Dienstvertrages möglichst auch Bild, erforderlich.

Berliner Fröbel-Schule staatl. konzertiertes Seminar für Kindergärtnerinnen, Kinderfräul. I. u. II. Kl. **Koch- u. Haushaltungs-Schule** zur Ausbildung von Stützen, Jungfern u. Stubsamädchen. Prosp. gratis. Kursus 3—12 Mon. Ausw. bill. Pens. Berlin **Kochstr. 12, Vorst. C. Krohmann.**

Rein Strohsack mehr.

Alle Klagen der Hausfrauen hören auf, seitdem ich preiswerte Matratzen unter Garantie anfertige.

Heinz Vielhauer, Markt

Ziegelstr. 1 **L. Hirschberger** Ziegelstr. 1

Spezial-Gardinen-Wasch- und Spannanstalt

läßt sich bestens empfehlen. Gardinen werd. auf Wunsch aufgemacht.

Kind,

Mädchen, an Kindesstatt zu verg. Off. u. G S a. d. Exped. d. „Bot.“

Lesen! — Aufheben! — Ausnützen!

Meine heutige Offerte übertrifft alles bei mir bis jetzt Dagewesene!

**Dienstag, Mittwoch, Donnerstag,
Freitag und Sonnabend**
in meiner Filiale

Alte Herrenstraße und Bromenadenecke

Warenzusammenstellung

pro Partie Mk. 0,50, Mk. 1, Mk. 1,50
und Mk. 2,00

zum Aussuchen. Die Gegenstände hier zusammengestellt aufzuzählen würde zu weit gehen. Bemerkte, daß sich in diesen Partien Herren- u. Damenhüte, Herrenzylinderhüte, Mützen, Herrenstrohhüte, hochfeine moderne Kra- watten, viel Porzellan- u. Glaswaren, Nippfachen, Ge- schenkartikel, Postkarten, Schreibpapier, Geburtstags- karten, Belourschutz, Besätze, Spitzen, Stoffe zu Blusen, Shawls und noch hunderte andere Artikel befinden.

Die Zusammenstellung ist so reichhaltig und reichlich, daß fast jede Partie den regulären Einkaufspreis übersteigt, teilweise sogar den doppelten, dreifachen bis zehnfachen regulären Verkaufspreis.

Veräumen Sie es nicht, sich diese nie wiederkehrende günstige Kaufgelegenheit wahrzunehmen. Bitte, sehen Sie sich die Sachen ohne Kaufzwang an und dann werden Sie zu der Ueberzeugung kommen, daß hier kein Warenhaus der Großstadt in stande ist, ohne Verluste auch nur annähernd mir Konkurrenz zu machen.

Ein reguläres Geschäft kann Ihnen bei einer solchen Zusammenstellung oder Offerte nur minderwertige Ware liefern, da es doch auf keinen Fall unter dem Ein- kaufspreis verkaufen kann und im Gegenteil am regu- lären Preise noch verdienen muß. Bei mir, wo ich ganze Warenlager weit unter regulärem Preise kaufe, ist das anders und kann ich bei noch bescheidenem Nutzen Unglaubliches leisten.

Ich will mit dieser Offerte und Tatsache nur beweisen, daß es für mich hier keine Konkurrenz giebt und wenn ich will, jedes größte Warenhaus im Preise und Waren spielend schlage.

Bitte beachten Sie die Aus- stellung und Zusammenstellungen in meinen Schaufenstern.

Firma G. Herrmann,
Geschäft für Konturs und Gelegenheitsläufe.

Einziges und billigstes Geschäft dieser Art am Platze.

1a. Braunkohlen-Briketts!

offeriere zur Abnahme bis auf Weiteres:

zu Mark 6,00 per 1000 Stück frei Haus.

u. - 5,40 - - - ab Bahnh. Rosenau.

R. Thielsch, Holzhandlung,

Hirschberg, Rosenau 5, I. — Telefon Nr. 387.

Gratis für jeden Kranken,

der an

**Rheumatismus,
Gicht, Hexenschuss,
Küftweh leidet.**



Ich besitze ein vollständiges und schnell wirkendes Heilmittel. Es ist das Beste der Welt, kein anderes kann sich mit ihm messen. Es heilt auch Fälle, in denen man viele Jahre lang litt, ohne durch die verordneten Medikamente Hilfe erhalten zu haben. Überzeugen Sie sich selbst! Schreiben Sie mir noch heute. Ich will Ihnen kosten- frei eine Probe senden, und wenn Sie sich unter den ersten 500 Mel- denden befinden, gebe ich Ihnen

eine ganze Monatskur für zu Hause absolut unentgeltlich.

Sie haben kein Porto, keinen Zoll zu zahlen. Machen Sie sich recht- zeitig. Eine 10 Pf.-Postkarte genügt, und schreiben Sie Ihre genaue Adresse an:

Thomas Pollak, 124 Holborn, G. 120 London, England.

Verlobungs- und Visitenkarten

Hochzeits - Einladungen

in den neuesten, elegantesten Mustern fertigt preiswert
in Lithographie und Buchdruck

Bote aus dem Riesengebirge.

Herren-Garderobe nach Maß,

bornehm in jeder Preislage. Tuch-Lager.

Ehrenae Reclität seit 26 Jahren bekannt.

➔ Nach Auswärts verlange man Muster und Besuch. ➔

Herrengarderobe-Maßgeschäft

C. W. Friedrich, Bahnhofstr. 56, 1. Etage.

Rübezahl - Korn!

vollständiger Ersatz für Cognac.

➔ Extra Vergünst. für d. Leser d. Bl. Gültig bis 15/3. ➔
100 la. S. Sprott. 1 Stk. H. Rauchsch. 2 Aale, 30 Norweg. Hüll.
od. i. gl. Wert. Vollt. Hll. 1 Doj. Bismher. 1 Doj. Anchov. 40 f. marin.
S. Ger. u. H. Brather. Hll. für 2.95 incl. Verp. g. Rch. E. Degener
Fischerei Swinemünde 12b. 350 H. S. Sprott. 2 1/2! 80 Salzher. 2 1/2!

Locales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorausage der Wetterdienststelle Breslau

für Dienstag, den 26. Februar 1907:

Schwache westliche Winde, ziemlich trübe, meist trocken, Nachtfrost, tags ziemlich warm.

o. (Ueber den gegenwärtigen Stand des Kleinbahn-Projektes Goldberg-Jauer) wird uns aus Goldberg geschrieben: Für das Zustandekommen des Eisenbahnprojektes Goldberg-Jauer interessiert sich neuerdings auch eine auswärtige Firma, welche eine weitere Ausbeutung des Wolfsberges durch den Steinschlagbetrieb beabsichtigt. Nächsten Dienstag findet nun hier im Hotel „Drei Berge“ eine öffentliche Bürgerversammlung statt, in der in erster Linie die Lage des neuen Bahnhofes von Goldberg besprochen werden wird; denn in den jetzigen Bahnhof ist die Einmündung unmöglich. Da die Weiterführung der Strecke über Goldberg bis Hermsdorf-Bad angestrebt wird, so ist auch von jeher, — das Projekt ist bereits Ende der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts das erste Mal aufgetaucht, — der Bahnhof vor das Obertor gedacht worden, weil dann die industriellen Anlagen, Ziegeleien, Brettschneide, Bauhof und das eine Schlagwerk am Wolfsberge, einen günstigen Anschluß hätten; denn in erster Linie wird die neue Bahnstrecke mehr dem Fracht- als dem Personenverkehr dienen. Aber auch zur Entlastung des anderen, im Tale der Raabach gelegenen Bahnhofes würde der neue, der „Südbahnhof“, der auf der Höhe zwischen der Stadt und dem Wolfsberge zu liegen käme, beitragen, vorausgesetzt, daß die Kleinbahn normalspurig angelegt wird; denn sämtliche Kohlen und Düngemittel, die aus Oberschlesien kommen, könnten dann auf dem kürzeren Wege über Jauer gebracht werden. Ebenso würde man die aus Niederschlesien bezogenen Kohlen bis zum Bahnhof der Kleinbahn verfrachten lassen, weil die Abfuhr eine wesentlich billigere sei und vor allen Dingen das Pferdmaterial nicht so stark in Anspruch nehmen würde, wie dies tatsächlich jetzt der Fall ist, wo alle Fracht den steilen Mühlberg hinaufgebracht werden muß. Ja, es ist nicht ausgeschlossen, daß der neue Bahnhof einmal zum Güterbahnhof umgewandelt wird, wenn die Bahn in staatliche Hände übergeht, und der ältere dann ausschließlich dem Personenverkehr verbleibt. Was nun die finanzielle Seite des Projektes betrifft, so will die bereits herangezogene auswärtige Firma zu den rund 2 Millionen Mark betragenden Baukosten 100- bis 200 000 Mark hergeben, während man vom Staate 500 000 Mark, von der den Bau ausführenden Firma Lenz u. Co. in Berlin die gleiche Summe erwartet und von der Provinz ein Darlehen von 500 000 Mark aufnehmen will. Von der Zuckerrüben-Fabrik Jauer, den Städten Goldberg und Jauer, dem Forstfiskus, dem Bergwerksdirektor v. Niffer und den übrigen Interessenten wären 800 000 Mark und den beiden beteiligten Kreisen noch 200 000 Mark aufzubringen, wobei natürlich noch der Grund und Boden unentgeltlich herzugeben wäre.

* (Sprachverein, Zweigverein Girsberg.) Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß der Vortrag heute abend im roten Saale des Kunst- und Vereinshauses über „Natur und Dichtung“ (Zutritt unentgeltlich) seine Zuhörerzahl in der deutschen Familie, in der reiferen Jugend u. i. w. sucht und hoffentlich recht zahlreich finden wird, da dem weit und breit bekannten Redner der Ruf vorzüglicher Redegabe vorausgeht, so daß wir auf einen höchst genussreichen Abend rechnen dürfen.

* (Wohltätigkeits-Vorstellung.) Die Hauptnummer des Programms für die am Sonnabend, den 2. März, im Kunst- und Vereinshaus zum Besten der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne vom roten Kreuz stattfindende öffentliche Vorstellung bildet die Aufführung des vieraktigen Lustspiels „Der Probepfeil“ von Dr. Oskar Blumenthal. Die Darsteller sind bewährte Kräfte des Dramatischen Vereins. Im Interesse des edlen Zweckes ist der Veranstaltung der zahlreichste Besuch zu wünschen. Billets sind im Vorverkauf in der Germania-Drogerie des Herrn Wese, Bahnhofstraße Nr. 8, zu haben.

* (Kolonisten für Südwestafrika.) In Wüstewaltersdorf hat eine Doppelhochzeit zweier Kolonistenpaare in der evangelischen Kirche stattgefunden. Fräulein Gertrud Wittig wurde mit dem Farmer Edgar Lange aus Moys OZ. und Fräulein Gertrud Trautvetter mit dem Farmer Erich Wittig getraut. Alle Plätze waren dicht besetzt, um an der Trauung teilzunehmen, galt es doch auch gleichzeitig als eine Abschiedsbezeugung für die Paare, die ihre schlesische Heimat verlassen, um in der deutschen Kolonie Südwestafrika sich einen eigenen Herd zu gründen.

* (Gesangsaufführung.) Freitag, den 1. März, abends 6 Uhr, findet in der neuen städtischen Turnhalle eine Gesangsaufführung, veranstaltet von der Chorgesangsabteilung der Evangelischen Volksschulen I und II, statt.

* (Gutsverkauf.) Gutsbesitzer Johannes Dastig in Polnisch-Neutirch, Kreis Kosel, hat sein 380 Morgen großes Gut mit totem und lebendem Inventar für den Preis von 280 000 Mark an den Grafen Eberhard von Ratuschka in Polnisch-Neutirch verkauft. Die Uebergabe erfolgt am 1. April 1907. Die Polnische Bank in Weuthen OS. bezw. ihr Vertrauensmann hatten 20 000 Mark mehr geboten.

§ (Der Schlesische Gastwirtstag) wird in diesem Jahre am 24. und 25. April in Breslau abgehalten werden.

* (Ueber die Sportverhältnisse) wird uns aus Schreiberhau gemeldet: Der Sturm hat nachgelassen und die Schneebahnen sind für jeden Sport ganz vorzüglich.

* (Jugendbildner für die Kolonien.) Lehrer Warschborff aus Langenbielau hat sich auf schriftliche Anfrage des Kolonialdirektors Dernburg als Lehrer für Kaiser Wilhelmsland in Neu-Guinea auf drei Jahre verpflichtet.

* (Bewegung der Bevölkerung und Polizeiliches.) In der abgelaufenen Woche sind 49 männliche und 46 weibliche Personen, zusammen 95 angezogen, und 5 männliche und 4 weibliche, zusammen 9 geboren, sodas der Zugang 104 Personen beträgt; 35 männliche und 26 weibliche, zusammen 61 Personen, sind abgezogen und drei männliche und 3 weibliche, zusammen 6 Personen, gestorben, sodas der Abgang 67 Personen beträgt. In derselben Zeit ist eine Ehe geschlossen und 262 Personen von den Gasthöfen und Herbergen angemeldet worden. Wegen Bettelns, Obdachlosigkeit, Trunkenheit, Ruhestörung und Diebstahls wurden acht Personen verhaftet bezw. in polizeilichen Gewahrsam genommen, zwei Gefangenen-Transporte nach Görlitz und Hermsdorf u. s. f. je einer wurden abgelassen und 23 Strafbefehle wegen Uebertretens polizeilicher Vorschriften und gesetzlicher Bestimmungen erlassen.

A. Petersdorf, 22. Februar. (Schulangelegenheiten. — Dank aus Südwest-Afrika.) In der am 20. d. M. abgehaltenen Sitzung der Schulkörperschaften machte Herr Pastor Hantke zunächst Mitteilung von dem Bescheide des Bezirksausschusses in der Streitsache Graf Schaffgotsch gegen Regierung und Schulgemeinde Petersdorf. Ferner wurde das Umarbeiten der vorhandenen Schulbänke Herrn Zimmermeister Exner, die Lieferung von neun neuen Bänken, sowie von Lehrstühlen, Schränken usw. hiesigen Tischlermeistern und die Anfertigung der Kleider- und Schloffermeister Schwabe übertragen. Weiter fanden noch Verhandlungen über die Riesewalder Schulverhältnisse statt. — Am Tage der Stadtwahl erhielt der Vaterländische Frauenverein eine Feldpostkarte folgenden Inhalts aus Deutsch-Süd-Westafrika: „Aus den 3. 1. 07. Für die durch Vermittelung vom Liebesgabenepot überreichte zu Weihnachten als Liebesgaben empfangenen Hemden, Strümpfe und Taschentücher sprechen Ihnen herzlichsten Dank aus mit den besten Grüßen Steimle, San.-Unteroffizier, Wiesner, San.-Unteroffizier, Schmidt, Reiter, Metzger, Reiter, Werner, Reiter, Zwad, Grefreiter.“

rn. Lähn, 24. Februar. (Der Lehrerverein) hielt am 20. ds. Mts. im Hotel „Deutsches Haus“ seine Monatsversammlung ab. Herr Kantor Sacke-Probsthain hielt einen Vortrag über das Thema: „Die Erklärung der Peritopen durch sich selbst“. Die nächste Versammlung soll am 20. März stattfinden.

F. Schönau, 25. Februar. (Landwirtschaftliches. — Ehrung.) In der letzten Sitzung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins ergriff der Vorsitzende Rittmeister Viehe-Röbersdorf den Geschäftsbericht über das Jahr 1906, aus welchem über die Ernteergebnisse folgendes hervorgehoben ist: Das Erntejahr 1906 konnte als ein ertrageiches bezeichnet werden. Die Winterungsaussaat war eine etwas schwächere als normale, da die Witterungsverhältnisse des Jahres bezw. des Herbstes 1905 die Aussaat ungünstig beeinflussten. Die Witterung des Frühlings und zeitigen Sommers, begünstigte die Entwicklung der Feldfrüchte, jedoch war das Erntewetter ungünstig, und es ist mancherlei Ernteschaden zu verzeichnen, welcher noch vermehrt wurde durch den sich immer fühlbarer machenden Mangel an Arbeitskräften. Fast in allen größeren Wirtschaften, Dominal- wie Anstaltsbesitzungen wird die Heranziehung ausländischer Arbeitskräfte notwendig. Die Heuernte war sehr ergiebig, jedoch war zufolge des ungünstigen Erntewetters die Grummeternte nur teilweise zu bewirken, so daß ein beträchtlicher Teil der Grummeternte zur Grünfütterung verwendet werden mußte. Von Viehseuchen blieb der Kreisbezirk verschont, nur vereinzelte Ausnahmen traten auf. Nach Erledigung geschäftlicher Mitteilungen, welche sich bezogen auf Saatkofferten, Beschaffung von Leuten aus der Vermittlungsanstalt in Breslau, Zuchtviehmarkt in Breslau (31. Mai und 1. Juni), Zuschuß zu Eberstationen und Musterdüngersätzen, Jahresbericht der Landwirtschaftskammer, die neu zu gründende Winterschule in Goldberg, — erstattete Vorwerksbesitzer Nabel den Kassenbericht. Es standen 1194,79 M. Einnahmen 863,54 M. Ausgaben gegenüber, sodas ein Barbestand von 331,25 M. verblieb. Das Vereinsvermögen beträgt einschließlich des Wertes von vier dem Verein gehörenden Bullen in Höhe von 1881 M. 5346,33 M., welchem eine Schuld bei der Landwirtschaftskammer von 1803 M. entgegensteht, sodas der ganze Bestand 3543,33 M. beträgt. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des früheren Vorstandes. Für die nächste Sitzung soll Direktor Mahrenholz-Riegnik wiederum zu einem Vortrage eingeladen werden. — Dem Beigeordneten Jänisch, welcher auf Antrag des Magistrats in der letzten Stadtverordneten-Versammlung zum Stadtklesten ernannt wurde, überreichte heute Vormittag Bürgermeister Malt in Anwesenheit des Magistratskollegiums das angefertigte Diplom. Beigeordneter Jänisch wurde am 24. Februar 1882 als Ratmann eingeführt. Auch die Freiwillige Feuerwehr nahm zu einer Ehrung Gelegenheit.

— Lauban, 24. Februar. (Erhöhung von Lehrerinnengehältern.) Die städtischen Körperschaften beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung eine neue Besoldungsordnung der Handarbeitslehrerinnen. Das Grundgehalt wurde von 750 M. auf 800 M., die Alterszulagen von 80 M. auf 100 M. erhöht.

k. Neurode, 24. Februar. (Laßt die Kinder nicht allein!) Das dreijährige Eßbäcker des Glasmachers Fischer in Schlegel war in Abwesenheit der Mutter auf einen in der Nähe des geöffneten Ofens stehenden Stuhl gestiegen. Von diesem stürzte es ab und fiel mit dem Gesicht und dem Oberkörper auf die glühende Platte. Es erlitt entsetzliche Brandwunden und konnte sich nur noch bis zur Tür schleppen, wo es entseelt liegen blieb. Dort fand die heimkehrende Mutter den halbverkohlenen Leichnam. Sie küßte ihn in ihre Schürze und brach dabei ohnmächtig zusammen. Die arme Frau liegt schwer krank darnieder.

r. Schweidnitz, 25. Februar. (Bürgermeisterstelle.) Die Melbestritt um die Bewerbungen des Ersten Bürgermeisterpostens, der mit 10000 M. Jahresgehalt ausgestattet ist, ist bis 1. April verlängert worden. Dem Vernehmen nach sind jetzt 15 Bewerbungen eingegangen.

Δ Schweidnitz, 24. Februar. (Ein dreifach räuberischer Ueberfall) wurde im Schlesiertale, unweit Annau, verübt. Als die 20 Jahre alte Tochter des Gemeindevorstehers von Schenkendorf den Seiffenwald passierte, überfiel sie ein Wegelagerer und forderte ihr das Geld ab. Als er kein Geld bei dem Mädchen fand, schleppte er dieses trotz der heftigen Gegenwehr in die Schenke und verübte an ihr ein Sittlichkeitsverbrechen. Die Hilferufe des Mädchens beantwortete der Unhold mit Faustschlägen. Nach vollbrachter Tat verschwand er in den Wäldungen. Trotz eifriger Nachsuchung gelang es nicht, ihn zu verhaften.

p. Reichenbach, 24. Februar. (Die Einrichtung eines Schul-sanatoriums) beabsichtigt Königlich Schulrat Neuendorf für Langenbielau in Verbindung mit der neu erbauten höheren Knabenschule. In diesem soll erholungsbedürftigen Schülern vorzügliche Pension unter ärztlicher Aufsicht geboten werden. Das Sanatorium erhält eine ausgezeichnete Lage am Fuße des Culengebirges.

Bunzlau, 23. Februar. (Sinken der Fleischpreise.) Ein Fleischer, der seine Fleisch- und Wurstwaren auf dem Fleischmarkte feilbot, gab Schweinefleisch zu 60 Pfg. pro Pfund ab. Er erfreute sich deshalb eines großen Zulaufs von Käufern, zumal die übrigen hiesigen Fleischer von niedrigen Fleischpreisen nichts wissen wollten, obwohl die Preise für Schweine nicht unbedeutend herabgegangen sind. Nun machte der „billige“ Fleischer bekannt, daß er mit einem großen Vorrat von Schweinefleisch auf dem hiesigen Fleischmarkte erscheinen würde. Diese unbequeme Konkurrenz hat nunmehr sämtliche hiesigen Fleischer zu der Erklärung veranlaßt, daß sie von heute an das Schweinefleisch ebenfalls zu 60 Pfg. pro Pfund abgeben. Obwohl man hier vom Sinken der Fleischpreise befriedigt ist, meint man, daß die Fleischpreise mit den Schweinepreisen immer noch nicht im richtigen Verhältnis stehen.

Genelleton.

Herbststurm

Roman von Max Kreher,
(8. Fortsetzung.)

Dunst donnerte die Stadtbahn über die eiserne Brücke, die Elektrizität heulten vorüber, und gleich flammte ein Augenblick die bunte Gaslichtumrahmung an einem Restaurant auf, halb verwischt von dem Windschauer, der darüber strich. Dann wieder Stille, nur unterbrochen vom gleichmäßigen Geklapper des Schimmels. „Eigentlich müßte mich ja solches Wetter zum Spaziergehen reizen,“ begann Werner wieder nach einigem Schweigen, als das Krommeln oben sich verstärkte und das Auge nur noch Regennebel sah. „In halber Erinnerung nämlich. Dir kann ich's ja sagen, wenn Du bist ja mehr als mein Bruder, Du bist sozusagen mein väterlicher Freund.“ Und als er zur Bestätigung einen warmen Händedruck Walters empfingen hatte, fuhr er fort: „Lebrigens kennst Du ja am besten meine ewigen Widersprüche, ich falle eben aus einem Extrem ins andere. Etwas verrückt muß am Ende jeder sein, schon um vernünftig zu bleiben. Klingt zwar paradox, ist aber bewiesen. Also hör' nur, wie ich sie kennen lernte. Abends elf Uhr Dorotheenstraße. Von oben eine Schleißenöffnung und heute, ich komme gerade von Kantorowicz, wo ich zwei Burgunderpünische eingelegt habe. Du kennst ja die Zylinderbestille . . . Bin also bei Stimmung und denke, wo triffst Du jetzt noch eine Mokka, um Dich nach dem verfehlten Abend mal frühzeitig in die Klappe zu legen. (Ausnahmsweise!) Es war nämlich wirklich ein total verfehlter. Ich sah solo im Wintergarten und quetschte mich auf meinen zwei Klappen in der Loge allein herum, denn ich war gründlich verfehlt worden. Dafür konnte aber die schöne Sie jedenfalls nicht, denn George Dandin der Weite war nicht zur Jagd gegangen, wie sie geglaubt hatte. Wenn ein Lebemann einen leeren Logenplatz neben sich hat, dann geniert ihn das, da es immer verdächtig ist. Entweder ist er ein Verschwenker oder ein Hineingefallener. Das erstere war ich immer, und für das zweite wollte ich nicht gehalten werden. Früher hätte ich meinen Kerger durch einen Nachtpendel ersäuft, diesmal aber kam mir der moralische. Mir schwante etwas von einem Ausgleich im Leben, schon von wegen des verfallenen Biletts. Denn eigentlich hattest Du doch die Kosten getragen. Weißt schon, wie ich schon mein Junge — ich bin ja auch schon ruhig! . . . Also wieder zu Kantorowicz. Natürlich habe ich ganz überhört, daß es

draußen plankscht, sonst hätte ich noch einen dritten getrunken. Schirm hatte ich nicht, meinen Stock konnte ich nicht aufspannen, leere Droschke nirgends zu sehen. Endlich kommt ein Taxo vorüber und ich rufe ihn an. Gerade als er seine Rosinante parieren will, melbet sich eine süße Stimme an der Haltestelle der Elektrischen: „Kutscher, sind Sie frei?“ Ein Theaterpötling, der seinen Platz im besetzten Wagen gefunden hatte. Sehr elegant: braunen Anst, rotes Spitzenkopftuch, himmelblaues Gilet; sonst alles mollig, trotz der Vermummung. Für so etwas habe ich Kenneraugen.

Als der Kutscher hält, will sie einsteigen, aber ich komme ihr zuvor. Ernüchert über diesen Irrtum, tritt sie wieder an die Haltestelle, wo ja sozusagen internationaler Schutz für Damen ist. Da sage ich galant wie immer: „Bitte, meine Gnädige, steigen Sie nur ein, ich kann warten.“ Und sie tut es natürlich, nachdem sie dem Kutscher Strahe und Hausnummer zugerannt hat. Dann aber, als ich wie ein bedripter Gentleman die Tür schließen will und mir der Regen dabei in den Nacken läuft, packt mich erst der ganze Kerger, und ich sage frech wie Oskar: „Zum Dank könnten Sie mir eigentlich Ihren Schirm pumpen.“ Und was soll ich Dir sagen, mein Junge: sie reicht mir den Schirm heraus und stößt gemüthlich: „Mit Vergnügen, Herr Ulten. Sie können ihn ja morgen bei Frau von Stedel abgeben, vielleicht lassen Sie gleich die Krüde machen, sie ist etwas wacklig.“

Du, so baff war ich meinem Leben noch nicht, und ich danke meinem Schöpfer, daß kein Momentphotograph in der Nähe war. Denn ohne Zweifel wäre die Galerie der dummen Gesichter vermehrt worden. Die Spitzenumrahmung hing ihr bis an die Nase, und so sah ich nur noch ein paar dunfle Punkte, die ich für Augen hielt, und bemerkte so etwas wie weiße Zähne. Dann aber besam ich meine Geistesgegenwart wieder. Ich zog den Hut und wünschte ihr glückliche Fahrt, woraus der Kutscher sicher auf engere Bekanntschaft schließen durfte. Und was soll ich Dir weiter sagen: ich dachte an keine Mokka mehr, auch an keinen Regen, und ging wie ein Bestäubter, den eine liebliche Sphing soeben gefraßt hat, die Linden entlang. Erst am Brandenburger Thor fiel mir ein, daß ich einen zugeklappten Schirm neben meinem Stock trug, ein leichtes und feines Ding mit einem silbernen Sezeffionsgriff, der allerdings bedenklich wackelte. Da spannte ich ihn schließlich auf und ging so weiter wie ein Träumender, durch den Tiergarten bis zur Potsdamer Brücke. Und von dort gondelte ich allmählich bis nach Hause. Es ging eben ein Fluidum von dem seidenen Dach aus, das meine Gedanken benebelte und die Deine mechanisch ihre Arbeit verrichten ließ. Natürlich war ich schon am andern Nachmittage bei Frau von Stedel, die schon von allem wußte und sich köstlich amüsierte. Du lieber Himmel, wer merkt sich auch die kleinen Nabels alle, die so in der Gesellschaft herumwimmeln und Tagebücher über die wohlgepflegten Schmurrbärte führen. Erst wenn sich eine durch irgend etwas besonders hervortut, fällt sie einem auf, und ist sie obendrein wipig, kriegt sie eine Eins von uns. Und die hat nun eben Rita Reith weg von mir . . . Du, die steht in meinem Lebensbuche extra verzeichnet, laß' nicht mein Junge, glaube es mir.“

Walter lachte auch gar nicht, denn er glaubte es ihm, der aus dem leichten Ton plötzlich in bewegte Worte übergegangen war, die den Jüngeren gewissermaßen ergriffen. Schweigend suchte er wieder des andern Hand, im Stillen nur bestrebt, das späte Herzensglück nach seiner Weise zu fördern.

Und es klang wie Inbrunst, als der Ältere dabei sagte: „Du, das hätte der Alte noch erleben müssen, wie wir beide jetzt so Hand in Hand auf unserer Höhe dahintrollen. Ich glaube, er hätte noch Verzeihung für alle meine Sünden gehabt. Und die gute Mutter erst . . .“ Aber sofort wurde er anderer Meinung. „Eigentlich aber ist es besser, daß sie von diesem ganzen tollen Unfinn des Herrn Habendichts keinen Hauch mehr verspüren. Sollte ich noch mal in den Adelsstand erhoben werden, so werde ich befürworten, mich Werner von Walters Gnaden zu nennen. Weißt schon, weißt schon, mein Junge, was Du sagen willst! Ich will Dir keinen Schmerz bereiten; aber ich bin nun einmal die personifizierte Selbstverpöpfung. Das habe ich vom Alten, der, nebenbei gesagt, auch kein Geld leiden konnte. Na, und die Schürzen waren vor ihm auch nicht sicher. Und dann, siehst Du, schrie er noch Peter und Nord, als ich in seine Fußstapfen trat . . . Du schlägst mehr nach der Mutter. Vielleicht bist Du auch ein Gemisch von beiden. Die gute Alte konnte ja auch manchmal heftig werden, bis zur Bestimmungslosigkeit, als sie noch jünger war. Da gab es Szenen aus Eifersucht zwischen beiden, sage ich Dir! Das hast Du alles nicht mehr erlebt. Aber Mutter konnte nichts nachtragen; schließlich kam sie wieder von selbst und machte alles gut. Na, und sollte ich Dir mal Veranlassung zum Born geben, dann sei ebenso gnädig zu mir . . . Da sind wir ja schon.“

Unter einem grauen Zeltdach führte ein Käufer bis zur Haustür-treppe hinauf, über deren letzte Stufe man gerade noch ein paar weißbeschuhte Füßchen unter einer rosigigen Spitzenwolke huschen sah. Der Dame voran schritt ein langer, würdiger Herr, der einen hohen Chapeau cloque ältesten Jahrganges trug und den Aufstieg sehr bedächtig nahm. Man sah sozusagen den hohlen Rücken und die steifen Beine.

„Das ist der Gymnasialprofessor Löppert mit seiner kinderlosen, sehr lebenslustigen Frau, ein Schwager unserer lieben Gastgeberin,“ raunte Werner dem Bruder zu, als sie im Treppenlichtglanz langsam hindredeln stiegen, um das knatternde Seidenrauschen oben erst verschwinden zu lassen. „Eine Leuchte der Wissenschaft, die die Menschen in zwei Arten teilt, in solche, die Mathematiker sind, und

in solche, die es nicht sind. Außerdem hat er die Angewohnheit, jeden Nächsten während eines Gesprächs mit seinem Zeigefinger zu erschlagen. Bewahre Dir also Dein Leben. Wahrscheinlich weicht ihm aus diesem Grunde auch seine Frau stets aus. . . . Am Himmelswillen, lach nicht so laut, sonst platzt hier der falsche Marmor von den Wänden. Auch eine Ergrügenschaft Groß-Berlins, diese speckglänzenden Säulen, die uns Carrara, Porphyrt und Malachit vorliegen und mit Goldschaum garniert sind. Oben wirft Du dasselbe bei den Deutschen finden: alles fein poliert, nach echter Weise geschliffen, aber wenn man dran klopft, klingt's hohl."

Und bevor sie die letzten Stufen nahmen, gab er ihm Verhaltensregeln: „Tritt den Damen die Schleppe nicht ab, denn dann verwandelt sich die Frönmsie in eine Furie. Und wenn Du der Gnädigen die Hand küßt, dann tu es möglichst oben am Gelenk, schon aus hygienischen Gründen, denn bis dahin verirren sich die wenigsten. Rede auch nicht zu viel, denn sonst giltst Du sofort für weise und mußt mit Deinem Geiste das Gehirndunkel anderer erleuchten. Im übrigen lege die Wahrheitsliebe mit der Garderobe ab und lächle bei jeder Anrede verbindlich. Du kannst es Dir leisten, denn Du hast gesunde Zähne. Und das kleidet einen jungen Mann. Man sieht nun einmal gern beim Sprechen jeden Menschen auf den Mund. Das wissen die Zahnärzte am besten, und deshalb werden sie immer unerschämter mit ihren Preisen."

„Du, ich habe Angst,“ fuhr Walter dazwischen, aber diesmal klang es scherzhaft, mehr im Uebermut eines Menschen, der nun seinen Rückzug mehr sieht.

„Mit mir, mein Junge?“ spottete Werner. „Bleib nur immer an meiner Seite, ich werde Dich schon heraushauen im Wortgefecht. Na, und dann ist ja eine da, die ganz so denkt, wie wir beide, und sie wird Dich halb unter ihre Fittiche nehmen. Du, ich bin mächtig vorgebrungen in ihr Seelenlabyrinth, denn ich kann Dir sagen: die Irrgänge in diesem Wundergeschöpf sind groß.“

Schon im geräumigen, hellgetäfelten Entree, das mehr einer sogenannten Diele gleich, bekamen sie an den Ueberkleidern und Gummischuhen eine Ahnung von der Zahl der Besucher. Es roch nach Regennässe und den verflüchteten Resten der von den Damen zusammengetragenen Parfums, woraus die Wärme einen süßlichen Badgeruch gemacht hatte, der die verfeinerte Gesellschaft schon verriet, ohne daß man sie sah.

„Betrachte die Fußlähne und Du wirst die Parfettschwimmer danach tagieren können,“ geistreichste Werner im geheimen weiter, als er nun vor dem Spiegel seinen Schnurrbart strich, nachdem Albert, der frühzeitig dünnhaarig gewordene Libreegeist, seine Handtücher geleistet hatte. Durch eine kleine Seitentür war gleichzeitig Toni erschienen, das saubere Zimmerläschen, das stets dabei sein mußte, um die Kopflicher und Hüte der Damen nebenan unterzubringen und den Schönen sonstige Toilettegefalligkeiten zu erweisen. Neugierig beäugelte sie Walter, und aus ihren wässerigen Augen im stets lachenden Gesicht sprach deutlich die Verwunderung über die Ungleichartigkeit der beiden Brüder, deren Gemeinschaft sie sich nicht zusammenreimen konnte. Aber der Kleine gefiel ihr besser, denn er sah frisch und kernig aus, bis zur Stirne gebräunt von Wind und Wetter.

„Was, soviel Klempen heute?“ scherzte Werner halbblau, als er in dem Wust von Mänteln verschiedene Säbelscheiden blühen sah und sein Blick nun noch die halbversteckten Helme und Mützen streifte. „Ist ja riesig feudal heute. Einjähriger Ulten, machen Sie sich nicht zu maufig, auch wenn Sie in Zivil sind.“

Das Stubenpflänzchen mit der weißen Krause im strohblonden Haar hatte die ersten Worte aufgegriffen, und so warf sie mit lecher Vertraulichkeit ein: „Es sind auch zwei Leutnants dabei, die gnädige Frau im Sommer in Heringsdorf kennen gelernt haben.“

„Du, das ist mir Wurscht,“ raunte der Jüngere, plötzlich mutig geworden, dem Älteren zu, der nun etwas zerstreut unter den wenigen noch vorhandenen goldberanderten Rätchen auf einer flachen, silbernen Schale suchte, die auf einem Tischchen zwischen zwei großen Säulen stand. „Siehst Du, da hast Du's, mein Junge.“ flüßerte er mit einer gewissen verhaltenen Erregung. Und er las leise: „Herr Walter Ulten wird gebeten, Fräulein Nita Keith zu Tisch zu führen.“ Dann fügte er grimmig hinzu: „Und mir hat sie wieder einmal Frau Löffert aufgedrückt, die mir Lust ist und keine angenehme. Ein Mordswieb, diese Stedel. Manchmal die reine Malice. Na, mein Trost, daß Du den Engel hast. So bleibt die Nachbarschaft wenigstens in der Familie.“

Fremde Gesichter tauchten hinter ihnen auf, und so traten sie durch die von Toni aufgestoßene Tür in den großen, dreifenstrigen, dunkelroten Salon, wo die Hausherrin mit ihrem berühmten, strahlenden Lächeln Cercle abhielt.

III.

Es wimmelte bereits von Gästen, die sich durch die ganze Zimmerflucht des zweiten Stockwerks verteilten und sich nach Neigung und Bekanntheit zu Gruppen zusammengefunden hatten, teils stehend, teils sitzend, behaglich gespreizt, oder in steifer Würde. Viel Alter und viel Jugend, viel vornehme Eleganz und viel aufgetafeltes Brokettum, viel Talmi und viel Gold. Denn im Hause Stedel herrschten die freien Formen demokratischer Gemüthsheit, die Standesunterschiede wohlthuend überhießt und in der Republik des Salonzigeunerthums nur Düstigkeit, Geist, Wit und die bekannten guten Manieren gelten läßt. Man wußte, daß Herr von Stedel ein sehr hinfühniger Herr von tadelloser Ehrenhaftigkeit gewesen war, dessen Dinars eine gewisse Berühmtheit aufzuweisen hatten, und daß seine zweite Frau Emma der alten Berliner Familie Krusenberg ent-

stammte, deren große vereinigte Brauereien lokalhistorisch waren und hübsche Millionen abgeworfen hatten.

Gleich einem großen Geldpotypen hatten die Krusenbergs durch Seiraten die Fangarme nach allen angesehenen Berufen ausgestreckt, waren verschmolzen mit Gelehrten- und Künstlerkreisen und durften sich sogar schmeicheln, in verwandtschaftliche Beziehungen zum höheren Offizier- und Beamtentum getreten zu sein, was um so weniger zu verwundern war, als die Generation bereits zwei Kommerzienräte aufzuweisen hatte, einen Geheimen und einen gewöhnlichen. Daneben gab es noch drei Direktoren gleichen Namens und ein viertel Duzend Schwiegeröhne und Schwäger, die nahrhafte Bierfründen gefunden hatten, nachdem die vereinigten Brauereien in zwei große Aktiengesellschaften umgewandelt worden waren die wohl verschiedene Verwaltungen, aber nur einen Gewinngeist hatten.

Fortsetzung folgt.

Der Bonifaciusbrunnen



Bad

Salzchlirj

ist anerkannt unerreich als Heilmittel gegen
Steinleiden, Fettsucht, Gicht.

Alle Drucksachen frei durch die Kurdirektion.

Haftpflicht. Wer einen Unfall hat, an seiner Gesundheit oder seinem Eigentum einen Schaden erleidet, der sucht sicher nach jemand, den er für den Schaden haftbar machen kann. Kommt er nicht selbst darauf, so treiben ihn Freunde und Bekannte. Fast täglich liest man darum in den Zeitungen von Haftpflicht-Prozessen, und die Rechtsprechung zeigt, daß die Verpflichtung zur Haftung sehr weit und sehr scharf gefaßt wird. Für den Geschädigten ist dies sehr gut, aber es ist bitter für den, der den Schaden tragen soll. Ganz ahnungslos kann man durch einen einzigen Haftpflichtfall um sein ganzes Vermögen, um seine ganze wirtschaftliche Zukunft kommen. Und geht es nicht um das Vermögen, so hat man doch mindestens die Unannehmlichkeiten und evtl. die Kosten eines Prozesses. Gegen diese Gefahren gibt es nur einen wirksamen Schutz: Die Haftpflicht-Versicherung. Die Gesellschaften nehmen vertragsgemäß die gesetzliche Entschädigungspflicht auf sich, führen den Prozeß und bezahlen evtl. die Kosten. Die Victoria bietet in ihrer neuen Haftpflicht-Vorsorgeversicherung einen besonders umfassenden Versicherungsschutz, sowohl hinsichtlich der Berufshaftpflicht als auch der umfangreichen Privathaftpflicht, der jedermann einfach als Mensch, Familienoberhaupt, Dienstherr, Mieter, Hundebesitzer, Radfahrer usw. unterliegt. Während der zehnjährigen Versicherungsdauer bleibt die Prämie in der Regel unverändert, selbst wenn eine Vergrößerung oder Veränderung des Risikos eintritt. Die Versicherung des Ehegatten ist ohne weiteres mit eingeschlossen. Die Gesellschaft verpflichtet sich zu den mannigfachen Erinnerungen, um die Versicherten vor Schaden zu betahren. Die Prämie kann in Wochenraten von einer Mark an entrichtet werden. Sie beträgt für die Privathaftpflicht aufs Jahr berechnet ca. zehn M. Wer kann es verantworten, sich des Schutzes dieser umfassenden Versicherung zu begeben, bloß weil er aus falscher Sparsamkeit die geringe Ausgabe spart?

Vertretung der Victoria in Girschberg: Generalagentur
M. Conrad, Markt 38.

Man weiß wirklich nicht mehr, was man machen soll!

Recht scheint die Sonne, und man ist rüst; dann heult der Wind und es schneit und regnet — und man hat die schönste Erklärung weg. Wie soll man sich da halten? — Ganz einfach. Berechneter: man steckt eine Schachtel Fays ächte Sodener Mineral-Parfassen in die Tasche und lüchelt Parfassen, wenn man in solchem Wetter draußen sein muß. Kein Gegenstand. Sie erklären sich nicht, wenn Sie nicht direkt leibschmerzhaft sind. Mich sehen Sie nie anders, als frisch und gesund, denn ich getraube immer Fays ächte Sodener. Sie kosten nur 85 cts die Schachtel und man kann sie überall haben.